

MAGAZIN FÜR FREUNDE UND KUNDEN VON



SALZBURG-TAXI

81-11

AUSGABE 02/2023



**GEDANKEN
ZUR INKLUSION -
WAS IST DAS WIEDER?**



**PARTNER
HUNDE
IM TAXI**

**HELIX -
DIE NEUE LANDMARK
AN DER A1**



EDITORIAL

„Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.“

Johann Wolfgang von Goethe

Dem ist nichts hinzuzufügen. Die vielen Rückmeldungen zeigen, dass wir das erste Knopfloch mit unserem neugestalteten Magazin nicht verfehlt haben. Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns mit so viel positivem Feedback motiviert haben, den Weg in dieser Form weiter zu beschreiten. Danke natürlich auch an unser Team der kreativen Schreiberlinge für die vielseitigen und qualitativ hochwertigen Artikel. Die aktuelle Winterausgabe haben wir wieder mit interessanten Beiträgen gefüllt, um Euch eine angenehme Lesezeit zu bereiten.

Der berühmte rote Faden, der sich durch das Magazin ziehen wird, betrifft das Thema Inklusion generell und auch speziell in unserem Gewerbe. Die Quintessenz daraus, dass jeder Mensch das Recht hat, dabei zu sein, hört sich ja grundsätzlich unkompliziert an. Und doch steht man im Alltag oder auch im täglichen Geschäftsleben schnell vor einem emotionalen oder auch gegenständlichen Schranken. Langer Rede kurzer Sinn: Wir werden versuchen, in dieser Ausgabe die Welt ein klein wenig zu verbessern oder zumindest durch den Hinweis auf diese sehr wichtige Thematik den Beginn einer Verbesserung anzustoßen. Integration war gestern, und wir beschäftigen uns nun mit dem großen Bruder ebendieser.

Weitere Beiträge befassen sich mit der Sicherheit im Taxi, einem historisch interessanten Beitrag über die Franziskanerkirche und mit der Förderung der Gesundheit durch unsere Outdoor-Story.

Somit bleibt mir nur mehr zu sagen, danke für Eure Zeit, welche Ihr mit dem Lesen unseres Magazins verbringt.

Habt einen ruhigen und besinnlichen Jahresabschluss mit Euren Lieben.

Euer Gregor Lettner

INHALT

Gedanken zur Inklusion	3
Sicherheitstipps aus erster Hand	4 - 7
Die Franziskanerkirche	8 - 9
Helix - Die neue Landmark an der A1	10 - 11
Pensionistentreffen	12 - 13
Taxi Aktiv mit Andy & Ricci	14 - 17
Die neutrale Stimme	18 - 19
Interview Katharina Spitzer	20 - 21
Partner-Hunde in der Stadt Salzburg	22 - 24
Ein Hallo aus der Zentrale	25
Interview Locke	26 - 27
AK Salzburg Betriebssport Fussball	28 - 19
Karatekas beim Vienna Open	30
Calemo - der digitale Taxi-Gutschein	31
Das Edlinger	32 - 33
Am Standplatz	34 - 35

IMPRESSUM

**Medieninhaber/
Herausgeber**
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg

Redaktion
Gregor Lettner
Erwin Gritsch
Petra Lettner
Andrea Göschl
Ingrid Brandauer
Gudrun Winklhofer
Andreas Supplik
Richard Höppl

Gendern
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) weitgehend verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Adresse Redaktion/ Anzeigen
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg
M: info@taxi.at
T: 0662 87 44 00 – DW 2
F: 0662 88 25 05

Offenlegung
Das Magazin für Freunde und Kunden von SALZBURG-TAXI 81-11 versteht sich als unabhängiges Medium für die Mitglieder, Partner*innen, deren Lenker*innen und Kund*innen. Auflage von 1.400 Stk. 2 x jährlich

Disclaimer
Jedwede Form der Weiter- bzw. Wiedergabe – auch auszugsweise - bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Titelbild
Gregor Lettner

GEDANKEN ZUR INKLUSION

Was ist jetzt das wieder? In der heutigen Zeit ist es gar nicht so einfach, allen bestehenden Thematiken zu folgen oder noch besser, auf allen vorherrschenden Gedankengebieten am neuesten Stand zu sein. Diversität, Integration, Exklusion, Inklusion ... All diese Begriffe sind in einer vielfältigen Gesellschaft wichtig und beeinflussen jede Minute des Lebens eines jeden Einzelnen, der Teil der Gesellschaft ist.

Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Und das nicht getrennt von der restlichen Gesellschaft. Fällt einem bis zum jetzigen Zeitpunkt kein Problem diesbezüglich auf, dann hat derjenige vermutlich keinerlei Einschränkung und entspricht dem idealtypischen gesellschaftlichen Zustand einer Gesamtheit. Schwierig wird es mit dieser gedachten vorherrschenden Normalität, wenn jemand aus diesem Normgitter fällt. Jegliche Einschränkung, sei es das Sehen, das Hören, eine Intelligenzminderung oder die Mobilität, führt schnell dazu, diesem alltäglichen Dabeisein nicht mehr beiwohnen zu können.

Ein österreichisches Grundproblem ist wohl auch der Föderalismus, der viele Inklusionsmaßnahmen unnötig verkompliziert, da es bis heute keine bundesweite gesetzliche Regelung gibt. Eine einheitliche Regelung zur Förderung wäre jedoch sehr hilfreich! Gerade im Bereich Mobilität, und hier kommen wir ins Spiel, sind Hilfen unumgänglich, um die persönliche Mobilität jedes Einzelnen zu ermöglichen – selbstbestimmt und unabhängig!

Suchende, Wissende, Machende und autorisierte Bewilliger müssen an einem Strang ziehen, um Möglichkeiten für Inklusion, speziell im Mobilitätssektor, zu schaffen. Wir sind sehr froh, dass wir gerade in Salzburg die volle Unterstützung des Behindertenbeirates und der Verantwortlichen

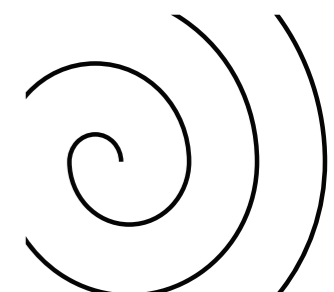


haben und diese eigenständig Unterstützung organisieren bzw. in Aussicht gestellt haben. Weitere offene Fragen in Bezug auf tarifliche Unterstützung müssen noch geklärt werden, da sich diese Betreuung in einer Lücke von Krankentransport und Personenbeförderung abspielt. Genau diese Problematik führt in vielen deutschen Städten dazu, dass bereits geförderte umgebaute Inklusionstaxis oft nicht der eigentlichen Klientel mit dem notwendigen Bedarf zur Verfügung gestellt werden, sondern anderweitig zum Einsatz kommen. So werden beispielsweise in Berlin diese Fahrzeuge gerne dazu verwendet, sich am örtlichen Flughafen aufzustellen und damit die Vorschrift zu umgehen, die das Bereithalten nur E-Taxis und Taxis für Menschen mit Behinderung gestattet. Aber das ist eine andere Geschichte. Es wird in Salzburg sicherlich eine erwachsene Möglichkeit gefunden werden, auch Inklusionstaxis wirtschaftlich betreiben zu können. Der Wille beider erforderlichen Parteien ist jedenfalls vorhanden.

Barrierefreiheit hat einen großen Einfluss auf das tägliche Leben und die Bemühungen, allen Menschen das gleiche Maß an Freiheit und Autonomie zu ermöglichen. Wir müssen dafür kämpfen, in Salzburg barrierefreier zu werden und so einen gleichberechtigten Zugang von Menschen mit Behinderung zum städtischen Leben zu ermöglichen.

Auch mobilitätseingeschränkte oder behinderte Fahrgäste müssen die Möglichkeit haben, spontan ein rollstuhlgerechtes Taxi zu buchen. Ob ins Theater, zum nächsten Arzttermin oder einfach nur zum Einkaufen. Durch die Unterstützung der Regierung kann Barrierefreiheit in Zukunft „so selbstverständlich wie Brandschutz“ werden. Salzburg ist auf einem guten Weg, aber die letzte Meile muss noch erklommen werden. Die Flüchtigkeit des Lebens – sie begleitet uns alle. Begeisterung, Spiel, Impulse, Freundschaft, Ernst, Albernheit, Stille, Musik. All diese Begriffe haben so viel mit Spontaneität zu tun und diese wiederum so viel mit Planbarkeit und Zeit. Nur wenn es möglich ist, sein Leben individuell und spontan zu gestalten, kann man dem Ziel der wahrhaftigen Inklusion, nämlich dem gleichberechtigten Teilhaben jedes Menschen in der Gesellschaft, näherkommen. Das Leben ist zu kurz für irgendwann.

Gregor Lettner



SICHERHEITSTIPPS AUS ERSTER HAND



Ja ... Wir wissen es eh, dass wir aufpassen sollen. Aber werden wir nicht alle mit der Zeit etwas nachlässiger? Vor allem, wenn es lange keinen Raubüberfall auf ein Taxi gegeben hat? Wer hat nicht immer wieder einmal zu viel Wechselgeld dabei? Wer legt nicht schnell die Brieftasche oder das Smartphone gut sichtbar auf den Beifahrersitz oder in die Mittelkonsole? Wer steigt nicht aus, ohne das Taxi abzusperrten? Zum Plaudern mit Kolleg*innen am Standplatz? Um schnell in der Bäckerei einen Kaffee zu holen? An der Tankstelle? Sind ja nur ein paar Schritte. Wir denken, das Taxi im Blick zu haben. Doch ein kleiner Moment der Unachtsamkeit – schon ist es passiert.

Vieles lässt sich durch Vorsichtsmaßnahmen vermeiden. Aber wie reagieren wir bei einem bewaffneten Überfall? Wenn uns jemand mit einem Messer bedroht und Geld fordert? Ich habe das selber erlebt (irgendwann werde ich die Story auf meinem Blog erzählen) und kann aus eigener Erfahrung sagen, dass ich damals eine verdammt Angst hatte! Wie lassen sich Situationen mit unangenehmen Fahrgästen entschärfen? Und wie können wir durch Achtsamkeit Betrügereien verhindern, wenn es um andere Personen geht? Viele Gedanken gehen mir dazu durch den Kopf.

EIN GESPRÄCH MIT DEM SICHERHEITSEXPERTEN

Wer könnte meine Fragen dazu besser beantworten als ein Fachmann, der für Kriminalprävention zuständig ist? Mein Gesprächspartner ist Chefinspektor Michael Knoll vom Kriminalreferat des Stadtpolizeikommandos Salzburg, der sich auf meine Bitte sofort bereit erklärt hat, mir für ein Interview zur Verfügung zu stehen. Der Sicherheitsexperte empfängt mich in seinem Büro. Kaffee und Wasser hat er schon bereitgestellt und auch eine Schokokugel als Nervennahrung dazugelegt. Ich habe etwa zwei Stunden Zeit für das Gespräch eingeplant; sofort sind wir nicht nur in einer angeregten Unterhaltung zum Thema Taxi im Allgemeinen, sondern auch bei den Vorsichtsmaßnahmen und Sicherheitstipps.

Gudrun Winklhofer: Wann wurde in Salzburg zum letzten Mal ein Taxi überfallen?

Michael Knoll: Der letzte Raubüberfall auf ein Taxi war im September 2022. Raubüberfälle sind glücklicherweise selten. Das Delikt, das am häufigsten vorkommt, ist der Fuhrlohnbetrug. An zweiter Stelle liegen die Körperverletzung und die Sachbeschädigung,

meistens nach einem Streit über den Fuhrlohn. Dann erst kommt – weit abgeschlagen in der Statistik – der (bewaffnete) Raubüberfall. Im Normalfall geht es Räufern nicht darum, jemanden zu verletzen, sondern um schnelle Geld. Wo gibt's das? In einem Taxi, denkt sich der Räuber. Als Fahrgast hat er ein leichtes Spiel. Er kann, ohne sich verdächtig zu machen, das Taxi an einen Ort fahren lassen, an dem es keine Zeugen für den Überfall gibt. Die vorwiegend männlichen Täter suchen sich meistens Taxilenkerinnen oder ältere Taxifahrer aus, von denen sie wenig Gegenwehr erwarten.

GW: Gibt es Situationen, in denen ich besonders vorsichtig sein soll?

MK: Natürlich, immer wieder. Wenn beispielsweise Ihr Fahrzeug das dritte oder vierte in der Reihe ist und der Fahrgast partout bei Ihnen einsteigen will, fragen Sie sich bitte, warum er nicht mit dem ersten Taxi fährt. Auch wenn der Fahrgast das Recht auf freie Fahrzeugwahl hat – wenn ein Mann oder gar mehrere Männer mit Ihnen als Chauffeurin fahren wollen, obwohl Sie mitten in der Reihe stehen, sollten Sie hellhörig werden und darauf verweisen, dass der Erste doch schon viel länger auf eine Fuhre wartet. Bei Fahrten über das Tarifgebiet hinaus ist es besser, gefühlsmäßig „verdächtige“ Fahrgäste abzulehnen, auch wenn Ihnen dadurch eine gute Tour entgeht. Verlangen Sie bei Fahrtantritt unbedingt die Nennung eines konkreten Fahrzieles und lassen Sie sich nicht auf Angaben ein wie „Fahren Sie einmal los, ich erkläre Ihnen schon den Weg“. Vorsicht ist auch geboten bei Routen in bzw. durch abgelegene Gegenden – wählen Sie nach Möglichkeit belebte Strecken. Oder wenn Ihr Taxi zu einem abgelegenen Ort bestellt wird, um dort einen Fahrgast aufzunehmen. Passen Sie auf, wenn der Fahrgast während der Fahrt das Ziel wechselt, womöglich sogar mehrmals. Oder wenn er Sie unter dem Vorwand, eine Abkürzung zu wissen, über schmale Straßen oder Wald-

wege dirigieren will. Auch bei einem Ablenkungsmanöver, das Sie zum Aussteigen bringen soll, ist Vorsicht geboten! Mit einem gewissen Maß an Intuition, Vorsicht und Risikobewusstsein sind Sie gut unterwegs.

WIE LASSEN SICH SITUATIONEN MIT UNANGENEHMEN FAHRGÄSTEN ENTSCHÄRFEN? UND WIE KÖNNEN WIR DURCH ACHTSAMKEIT BETRÜGEREIE VERHINDERN, WENN ES UM ANDERE PERSONEN GEHT?

GW: Wie entwickle ich Risikobewusstsein, ohne die Angst als ständige Begleiterin zu haben?

MK: Alle, die hinter dem Steuer eines Taxis sitzen, müssen damit rechnen, überfallen zu werden. Genauso wie diejenigen, die hinter einem Bankschalter stehen. Denken Sie nicht, dass Ihnen das nicht passieren kann, sondern holen Sie sich die zuvor erwähnten Punkte immer wieder ins Bewusstsein, spielen Sie einen Überfall gedanklich durch. Ja, es kann geschehen, aber Sie können es in diesem Moment nicht verhindern. Wehren Sie sich nicht, machen Sie keine hastigen Bewegungen, die der Räuber als Griff zu einer Waffe oder einem Pfefferspray interpretieren könnte. Händigen Sie ihm das geforderte Geld aus. Ein Menschenleben zählt mehr als der Verlust des Geldes.

GW: Beim Kassieren ist es kaum zu vermeiden, dass der Fahrgast einen Blick in die Geldtasche werfen kann. Ich selber habe, da ich vor vielen Jahren überfallen wor-

den bin, eine zweite Brieftasche, in der sich nur das Wechselgeld befindet, um wie vorgeschrieben auf einen Fünfzig-Euro-Schein herausgeben zu können. Alles, was diesen Betrag übersteigt, wird „abgeschöpft“, es befindet sich weder eine Bankomatkarte noch ein Ausweis drinnen, um im Fall des Falles den Schaden möglichst gering zu halten.

MK: Ja, perfekt; eine sehr gute Idee, eine reine Kassier-Geldtasche zu haben. Der finanzielle Schaden hält sich in Grenzen, außerdem vermeiden Sie die Laufereien, um Ausweis oder Führerschein neu zu beantragen.

GW: Ich überlege ja immer, auch ein altes Smartphone im Taxi griffbereit zu haben, das ich im Fall des Falles hergeben kann, wenn der Räuber nicht nur das Geld, sondern auch das Handy verlangt. Aber was mache ich, wenn dann genau in diesem Moment mein Haupt handy läutet?

MK: Das ist dann tatsächlich eine dumme Situation. Aber der Gedanke an sich, ein altes Handy ins Taxi zu legen, ist gut.

GW: Ich habe immer wieder mitbekommen, dass Fahrgästen bereitwillig über tägliche Abläufe oder Sicherheitsvorkehrungen Auskunft gegeben wird. Selber bin ich auch schon mehrmals gefragt worden, was ich im Fall eines Überfalls tun würde oder ob mein Taxi geortet werden kann.

MK: Lassen Sie sich keinesfalls auf solche Fragen ein! Hier geht es auch um die Wahrung des Betriebsgeheimnisses. Das gilt besonders für angestellte Lenker*innen. Die täglichen innerbetrieblichen Abläufe, die Sicherheitstechnik und die Menge des Wechselgeldes gehen den Fahrgast nichts an. Auch nicht, wie Sie sich verhalten, wenn Sie überfallen werden und wie die Bedienung der Medien abläuft.

GW: Das Abrechnen der Schicht im Fahrzeug ist ja – vor allem

bei Dunkelheit – auch eine heikle Sache. Durch die eingeschaltete Innenbeleuchtung sitzt der Lenker oder die Lenkerin quasi in der Auslage.

MK: Auch hier gilt: Bleiben Sie vorsichtig. Betätigen Sie die Zentralverriegelung, bevor Sie Ihre Abrechnung machen, damit ein potentieller Räuber, der Sie beobachtet, nicht einfach die Tür aufreißen und Ihnen die Geldtasche entwenden kann. Beobachten Sie Ihr Umfeld, bevor Sie das Fahrzeug verlassen. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass Routine beim Abrechnen bzw. beim Einzahlen der Tageslosungen nach Möglichkeit vermieden werden soll.

GW: Wie reagiere ich richtig, wenn ich überfallen werde? Gebe ich das Geld heraus? Wehre ich mich?

MK: Bleiben Sie ruhig, falsches Helldentum ist fehl am Platz und macht den Räuber nur nervös. Lassen Sie nach Möglichkeit die Hände am Lenkrad und vermeiden Sie, wie eingangs schon erwähnt, hastige Bewegungen. Wenn der Räuber Geld fordert, erklären Sie ihm, dass Sie ihre Geldtasche aus dem Türfach nehmen und deswegen nach unten greifen müssen. Bedroht Sie der Räuber mit einer Waffe, versuchen Sie keinesfalls, ihm diese aus der Hand zu schlagen – er ist immer schneller! Schätzen Sie die Gefährlichkeit von Waffen und Tätern nicht falsch ein! Nie! Nicht nur Sie stehen unter Stress, auch der Räuber ist gestresst. Befolgen Sie seine Anweisungen, damit er die Kontrolle über die Situation hat. Wenn möglich, prägen Sie sich das Aussehen des Täters und markante Merkmale ein. Und betätigen Sie keinesfalls die Alarmanlage! Durch das laute Hupen ist eine Überreaktion des Täters nicht auszuschließen!

GW: Keine Alarmanlage? Also lässt sich ein Räuber durch eine Alarmanlage nicht abschrecken?

MK: Nein, nicht während des Überfalls, das macht den Täter nur noch nervöser und fahriger. Jemand, der ein Taxi überfällt, ist auf schnelles

Geld aus. Ist der Räuber womöglich suchtgiftabhängig oder handelt gar unter Drogeneinfluss, kann die Situation extrem gefährlich werden! Wenn er mit der Beute geflohen ist, dann erst betätigen Sie die Alarmanlage, um auf sich aufmerksam zu machen.

GW: Wie sollen andere Verkehrsteilnehmer*innen oder Spaziergänger*innen reagieren, wenn sie ein Taxi mit eingeschalteter Alarmanlage irgendwo stehen sehen?

MK: Auch hier gilt: Ruhe bewahren und nicht den Helden spielen. Es kann ja sein, dass der Räuber noch im Taxi sitzt. Die Polizei über den Notruf 133 verständigen, den Standort durchgeben. In der Nähe bleiben. Wenn der Räuber die Flucht ergreift, nachsehen, ob der Lenker oder die Lenkerin Hilfe benötigt. Keinesfalls den Räuber verfolgen und versuchen, ihn zu stellen!

GW: Sie haben vorhin Ablenkungsmanöver angesprochen, können Sie hier ein konkretes Beispiel anführen?

MK: Stellen Sie sich folgende Situation vor: Ihr Taxi wird in der Dunkelheit an einen abgelegenen Ort bestellt; nehmen wir den Salzachsee. Sie fahren hin, der Fahrgast erwartet Sie und bittet Sie, ihm bei der Suche nach seiner Brieftasche zu helfen, da er sie hier irgendwo verloren hat. Sie sind hilfsbereit, steigen aus – und werden niedergeschlagen; vielleicht von einem Komplizen, der hinterm Gebüsch gewartet hat. So, die beiden lassen Sie dann liegen und sind nicht nur mit Ihrer Geldtasche und Ihrem Handy weg, sondern womöglich auch mit ihrem Taxi.

GW: Das klingt gar nicht gut. Können sich Taxilenker*innen absichern? Durch eine Waffe oder ein Pfefferspray? Hat man bei einem Überfall überhaupt die Chance, danach zu greifen?

MK: Nein, das können Sie nicht. Sie haben keine Chance. Da der Angreifer weiß, was er als nächstes tun wird, ist er immer im Vorteil! Sollten Sie es trotzdem schaffen, nach Ihrer

Waffe oder dem Pfefferspray zu greifen, ist der Angreifer ebenfalls schneller. Er schlägt Ihnen das Teil aus der Hand. Er packt Ihre Hand mit dem Spray und sprüht es Ihnen in die Augen. Er greift nach Ihrer Waffe und richtet diese gegen Sie. Ob er auf Sie schießt oder ob sich im Handgemenge ein Schuss löst und Sie oder ihn trifft – beides geht schlecht aus. Wir von der Kriminalprävention raten ausdrücklich davon ab, eine Schusswaffe, auch wenn Sie diese führen dürfen, zur Abschreckung oder Selbstverteidigung einzusetzen! Die letzte Möglichkeit ist, dass der Täter von seiner eigenen Waffe Gebrauch macht und auf Sie einsticht oder auf Sie schießt. Riskieren Sie bitte nichts!

RISKIEREN SIE NICHTS!

GW: Thema Selbstverteidigungsmaßnahmen: Lässt sich davon etwas in der Situation eines Überfalls anwenden? Als Fahrer*in sitze ich – angeschnallt – in meinem Taxi und habe doch kaum die Möglichkeit, mich zu wehren.

MK: Auch wenn es das Notwehr-Recht gibt, ist das kein Freibrief. Selbst wenn Sie es schaffen, sich zu wehren und vielleicht unter Anwendung einer Kampftechnik den Angreifer außer Gefecht zu setzen, müssen Sie mit einer Anzeige wegen Körperverletzung rechnen. Das ist die Beute von vielleicht zweihundert Euro gar nicht wert. Noch einmal: Riskieren Sie nichts!

GW: Nachdem ich vor bald dreißig Jahren – es gab damals drei Überfälle relativ knapp hintereinander – ausgeraubt wurde, wurden die Taxis mit Videoüberwachungssystemen ausgestattet. Durch die Erschütterungen beim Fahren und die Temperaturschwankungen war die Funktion aber nicht wie erwartet gegeben. Mittlerweile sind ja neue und weitaus bessere Systeme am Markt. Doch schreckt nicht auch ein Aufkleber „Videoüberwachung“ ab?

MK: Ja, die Systeme haben sich schon sehr verbessert und sind bis zu einem gewissen Grad auch sinnvoll. Hat allerdings der Räuber eine Kapuze über dem Kopf, erkennt man ihn auf der Aufzeichnung wahrscheinlich nicht. Auch ein Aufkleber hat schon eine abschreckende Wirkung. Wichtig ist, dass die Überwachung durch ein Piktogramm ersichtlich ist und nicht nur durch den Wortlaut. Wenn der potentielle Räuber, der sich gerade Ihr Taxi ausgesucht hat, den Aufkleber sieht, nimmt er vielleicht Abstand von seinem Vorhaben.

GW: Wenn ich überfallen worden bin und der Täter geflohen ist: Wie verhalte ich mich und was soll ich beachten?

MK: Versuchen Sie, sich die Fluchtrichtung und ein eventuelles Fluchtfahrzeug zu merken, machen Sie sich Notizen. Aktivieren Sie die Taxi-Alarmanlage, um mit den akustischen und optischen Signalen auf sich aufmerksam zu machen. Wählen Sie den Polizei-Notruf 133 oder den Euro-Notruf 112 und geben Sie die Beschreibung der Situation, des Täters, der Fluchtrichtung und des Fluchtfahrzeugs durch. Wenn es möglich ist, besteigen Sie Ihr Taxi bis zum Eintreffen der Polizei und der Spurensicherung nicht mehr. Ist Ihr Fahrzeug mit einer Videoüberwachung ausgestattet, übermitteln Sie die Aufzeichnung der Polizei.

GW: Wie reagiere ich auf aggressives Verhalten? Auf Verbalattacken? Wie kann ich eine Deeskalation herbeiführen?

MK: Werden Sie verbal attackiert, bleiben Sie ruhig, auch wenn es schwer fällt. Lassen Sie sich auf keine Diskussionen ein, das stachelt einen rabiaten Fahrgast nur noch mehr an. Verlassen Sie sich auf Ihr Gefühl und stellen Sie nach Möglichkeit eine Frage, um die Lage zu entschärfen.

GW: Der Fahrgast verweigert die Zahlung. Oder er gibt vor, kein Geld bei sich zu haben und dieses aus der Wohnung holen zu müssen, taucht dann aber nicht mehr auf. Oder er springt am Zielort

aus dem Taxi und rennt davon. Was tun?

MK: Geht es darum, dass der Fahrgast die Bezahlung des Fuhrlohnes verweigert, klären Sie ihn bestimmt, aber höflich, auf, dass dies eine Anzeige nach sich ziehen wird. Sollte sich der Fahrgast ohne die Bekanntgabe seiner Personaldaten entfernen, wägen Sie gut ab, ob sich eventuelle Handgreiflichkeiten im Hinblick auf den entgangenen Fuhrlohn rechnen. Wie schon beim Thema Selbstverteidigungsmaßnahmen erwähnt, kann es auch in diesem Fall zu einer Anzeige werden Körperverletzung kommen.

GW: Sicherheitstipps und Vorsichtsmaßnahmen beziehen sich ja nicht nur auf Überfälle, sondern sollen auch helfen, Diebstähle und Einbrüche zu verhindern. Was raten Sie hier?

MK: Sie verlassen das Taxi nur kurz? Schließen Sie trotzdem alle Fenster und versperren Sie Ihr Fahrzeug, auch am Taxistandplatz oder an der Tankstelle. Lassen Sie nie Wertgegenstände sichtbar im Wagen liegen. Wenn Ihr Autoradio über eine Diebstahlsicherung verfügt, nützen Sie diese. Notieren Sie sich die Identifizierungsnummern, Marken und Typen Ihrer Geräte wie Autoradio, Handy, Laptop, Kamera, Navigationsgerät, Registrierkassensystem etc., da diese für die Fahndung wichtig sind. Denken Sie auch an die Möglichkeit einer eventuellen GPS-Ortung von Smartphone und Navi. Deponieren Sie keine Auto-Reserveschlüssel, Wohnungsschlüssel, Fahrzeugpapiere oder andere Dokumente im Wagen.

GW: Ein anderes Thema: Betrügereien, falsche Polizisten, Enkeltricks. Gerade ältere und alte Personen fallen immer wieder darauf herein und heben auf der Bank ihre Ersparnisse ab, um sie Betrügern auszuhändigen. Bestimmt fahren einige mit dem Taxi zur Bank. Worauf sollen wir Lenker*innen achten? Können wir überhaupt darauf achten? Und wann sollen die Alarmglocken schrillen?

MK: Wenn Sie einen diesbezüglichen Verdacht haben, können Sie nur versuchen, mit Ihrem Fahrgast zu sprechen. Wahrscheinlich aber ist er oder sie von dem falschen Polizisten, der angerufen hat, so eingeschüchtert worden, dass Sie keine Antwort bekommen. Sie müssen sich das so vorstellen: Der Betrüger hält nicht nur die Person durch gezielte Anweisungen möglichst lange in der Telefonleitung und entkräftet jeden Einwand, er schärft ihr auch ein, mit niemandem darüber zu reden! Sie können sich nur auf Ihr Gefühl verlassen und dem Fahrgast einen unserer Flyer mitgeben.

GW: Was möchten Sie den Taxilenker*innen besonders ans Herz legen?

MK: Fehlendes Gefahrenbewusstsein erhöht das Risiko beträchtlich! Spielen Sie daher ab und zu den Ablauf eines möglichen Überfalls gedanklich durch. Das Wichtigste ist, dass Ihnen persönlich kein Schaden zugefügt wird. Gefährden Sie nicht wegen ein paar Euros oder wegen des Autos Ihr eigenes Leben!

* * *

Habe ich eingangs erwähnt, dass ich zwei Stunden für das Interview eingeplant habe? Als ich mich verabschiede, sind vier Stunden vergangen! Ich bedanke mich bei Chefinspektor Michael Knoll für das spannende Gespräch und verlasse – versorgt mit Sicherheitstipps (nicht nur zum Thema Taxi), Flyern, Schokokugeln und Anekdoten aus dem Polizeialltag (hier gibt's noch mehr schräge Erlebnisse als im Taxi) – das Büro des Sicherheitsexperten.

Mein Appell an dich, an dich und an dich: Sei vorsichtig, achte auf deine Intuition, halte die Augen offen und pass auf dich und auf andere auf. Sicherheit im Taxi ist (lebens)wichtig. Damit Taxifahren keine Angstzustände, sondern Freu(n)de macht!

Gudrun Winklhofer



DANKE!

Ein herzliches Danke geht nicht nur an Michael Knoll von der Kriminalprävention für das interessante Gespräch, sondern auch an Irene Stauffer und Michael Korber vom Büro Öffentlichkeitsarbeit für die unkomplizierte Kooperation und die Gestaltung des Titelbildes dieses Beitrags.

Photocredits

Porträt Gudrun Winklhofer:
Nicole Moser
Bild Taxi-Dachleuchte:
Thomas Kirchmaier
Porträt Michael Knoll:
Polizei Salzburg, Michael Korber
Logo Polizei: Polizei Salzburg

Ein wichtiger Hinweis: Das Kriminalreferat des Stadtpolizeikommandos Salzburg berät in allen Sicherheitsfragen, klärt auf und führt in Häusern und Wohnungen kostenlose Überprüfungen von Fenstern, Türen und der Sicherheitsstandards von Alarmanlagen durch.

Kontakt:
Stadtpolizeikommando Salzburg,
Kriminalprävention
Alpenstraße 1, 5020 Salzburg
Telefon: 05 913355 3401
Mail: lpd-s-lka@polizei.gv.at

DIE FRANZISKANERKIRCHE



Erwin Gritsch

Schon aus der Zeit von Bischof Virgil (gestorben 784) gibt es Berichte über die Renovierung einer Kirche, die der Muttergottes geweiht war. Eine Chronik des 12. Jahrhunderts verweist auf eine „Tauf- und Syndonalkirche“ am heutigen Standort der Franziskanerkirche. Beschädigungen durch Brände in den Jahren 1167 und 1267 machten Restaurierungen notwendig. 1408 stand die nächste Erneuerung an. An das noch bestehende romanische Langhaus wurde im Osten von Baumeister Hans von Burghausen ein gotischer Hallenchor angebaut, dessen Sternrippengewölbe von fünf 21 Meter hohen Säulen getragen wird. Die Fertigstellung erfolgte 1432.

1486 bis 1498 wurden die Turmobergeschosse errichtet. Mit der Fertigung eines neuen Hauptaltars wurde Michael Pacher aus Bruneck in Südtirol beauftragt, der von 1495 bis zu seinem Tod 1498 am neuen Hochaltar arbeitete. Das Südportal wurde aus Ersparnisgründen den neuen Platzverhältnissen angepasst und wiederverwendet.



Bis 1139 gehörte die Kirche dem Benediktinerstift St. Peter. Von 1130 bis 1583 war sie Klosterkirche der Petersfrauen, später auch der Augustiner-Domfrauen. Von 1189 bis 1635 war sie gleichzeitig auch Stadtpfarrkirche. 1592 übergab sie Erzbischof Wolf Dietrich den Franziskanern als Klosterkirche.

In der Zeit während des Domneubaues von 1598 bis 1628 diente die Franziskanerkirche auch als Kathedrale. Erzbischof Wolf Dietrich trieb die Barockisierung voran, die dann im Kapellenkranz im gotischen Hallenchor fortgesetzt wurde. Die Westfassade bekam eine barocke Überarbeitung. Die eingearbeitete Schwurhand rechts unten am Portal weist auf das Asylrecht dieser Kirche hin. 1668 wurde das Kirchendach erneuert, 1670 bekam der Turm eine niedrigere Barockhaube, damit er den Dom nicht überragte.

Der Hochaltar von Michael Pacher wurde abgetragen. Johann Bernhard Fischer von Erlach errichtete ihn in der Zeit von 1709 bis 1710 in seiner jetzigen Form. Die Muttergottes des Michael Pacher blieb im Mittelpunkt erhalten, das Jesuskind wurde 1890 von Johann Piger geschaffen. Der frei im Raum stehende Hochaltar wird von einem Kranz von neun Chorkapellen umgeben, darunter befin-

det sich die als Gruft der Franziskaner genutzte Dreifaltigkeitskapelle. An der nördlichen Chorwand vor der ersten Kapelle ließ Wolf Dietrich einen direkten Zugang zum Kaisersaal der Residenz errichten, die an die Süd- und Nordwand der Kirche angebaut ist.

Am Aufgang zur marmornen Kanzel am Triumphbogenpfeiler ist ein romanischer Löwe aus dem 13. Jahrhundert eingemauert, dem ein Kämpfer das Schwert zwischen die Rippen rammt. Im Kirchenraum sind insgesamt 40 Grabsteine und -platten zu finden. Der Antonius-Altar beim Westeingang der Kirche wird gerne von Gläubigen besucht, die etwas verloren haben und den Hl. Antonius um Hilfe beim Wiederfinden bitten.

Das heutige Geläute im Turm besteht aus zehn Glocken. Die größte und älteste, die Marienglocke, wiegt 2.650 kg und wurde 1468 von Jörg Gloppitscher in Salzburg gegossen. Von den historischen sechs Glocken mussten zwei im ersten Weltkrieg und eine im zweiten Weltkrieg abgegeben werden. Die 650 kg schwere Maria-Himmelfahrts-Glocke, gegossen 1468, und die 180 kg schwere Arme-Seelen-Glocke von 1684 stammen noch aus dem alten Bestand. Zum 500-Jahr-Jubiläum der Michael-Pacher-Madonna und der Vollendung des Turmes 1498 wurde eine Ergänzung des Geläutes angeregt. Durch private Spenden konnten 1999 weitere vier und 2001 nochmals drei Glocken finanziert werden. Gegossen wurden alle von Grassmayr in Innsbruck.



Für die musikalische Umrahmung der Messen und Feierlichkeiten stehen drei Orgeln zur Verfügung. Die Hauptorgel (Heilig-Geist-Orgel) von 1999 im Langhaus und die Marienorgel von 1989 im gotischen Hochchor stammen von Metzler Orgelbau. Der Salzburger Orgelbauer Roland Hitsch baute 2004 die Antonius-Orgel, die sich ganz besonders zur Begleitung des Gesangs der Mönche eignet. Der Turm der Franziskanerkirche, der das Bild der Altstadt wesentlich prägt, wurde 1866 wieder erhöht und – um dem Bild vor 1670 zu entsprechen – mit einer Spitze versehen. Die Kreuzaufsteckung fand im Juli 1867 statt. In den Jahren 2018 bis 2021 wurden der gotische Hochchor und der 87 Meter hohe Kirchturm einer vollständigen Restaurierung unterzogen.

Die Vielfalt und die räumliche Nähe von so vielen Bauteilen und Kunstwerken sind wohl selten noch irgendwo zu finden und laden zu einem Besuch der Kirche „Zu Unserer Lieben Frau“ ein. Nähere Informationen und wissenschaftliche Arbeiten über die Franziskanerkirche sind reichlich im Internet nachzulesen.

Erwin Gritsch



HELIX – DIE NEUE LANDMARK AN DER A1



Ingrid Brandauer

Modern, spacig, unübersehbar – das Premiumbauprojekt HELIX liegt an der A1, neben der etwa 100 Meter entfernten Autobahnausfahrt Klessheim, in direkter Nachbarschaft zum Einkaufszentrum Europark. Nicht weit entfernt, ebenfalls an der A1, befinden sich die Red Bull Arena, die Gewerbeturms Klessheim und Siezenheim und das MacArthurGlen Designer Outlet Salzburg. Durch die

günstige Lage erreicht man in wenigen Minuten sowohl den Salzburger Flughafen als auch die Innenstadt; mit dem Auto, mit öffentlichen Verkehrsmitteln und natürlich mit einem Taxi von SALZBURG-TAXI 81-11.



burg und die traumhafte Berglandschaft der Umgebung. Im Innenkreis zieht der „schwebende Garten“, ein elegant begrünter Außenbereich mit hoher Aufenthalts- und Erholungsqualität, die Aufmerksamkeit auf sich. In der ersten Etage befindet sich die Lobby des Hotels. Café, Restaurant und Gastgarten ergänzen das gastronomische Angebot.

Im Erdgeschoss befinden sich Büroflächen und der Zugang zum Hotel, im lichtdurchfluteten Untergeschoss sind Business- und Showroom-Flächen und das Fitnessstudio geplant. Mit hochmodernen Aufzügen über vier Erschließungskerne lässt sich das gesamte Gebäude, das eine Nutzfläche von rund 18.400 m² aufweist, von den Tiefgaragen und vom Erdgeschoss aus erreichen.

Die Regelgeschosse (2. bis 4. OG) können jeweils in mehrere Mieteinheiten unterteilt werden. Flexible Flächen vom Einzelbüro ab 230 m² bis zur modernen Open-Space-Variante mit fast 1.800 m² auf einer Ebene sind auf individuellen Wunsch möglich. Werden die Räume über mehrere Etagen zusammengelegt, ergeben sich Büroflächen bis zu 5.400 m². Im Erdgeschoss und im naturbelichteten Untergeschoss sind verbundene Flächen bis zu 6.900 m² mietbar.

Die Projektentwickler von Planquadrat.at, Soravia und Mayweg setzen mit HELIX neue architektonische Maßstäbe und einen atemberaubenden Impuls auf dem Salzburger Markt für Business-Immobilien. Für die Planung zeichnet das Architekturbüro kadawittfeldarchitektur verantwortlich, das Projektvolumen beträgt etwa 129 Millionen Euro.

Die Premiumflächen für Büros und Showrooms eignen sich optimal für Unternehmen, die Wert auf ein zukunftsorientiertes Arbeitsumfeld in repräsentativem Ambiente legen. Auf sechs Ebenen bietet HELIX modernste, hochflexible Flächen für Büros und Showrooms, Gastronomie, Gym und ein Hotel von Marriott BONVOY. Unter den bereits fixierten Mieter*innen befinden sich Namen wie UNIQA, Gira und Warema.

HELIX entwickelt seine architektonische Wirkung durch drei ringförmige Obergeschosse, in denen sich variable Büroflächen und die Räumlichkeiten des Business-Boutique-hotels von Marriott BONVOY befinden. Die Büroflächen in den Obergeschossen bieten einen 360-Grad-Blick auf Salz-



ALLE FLÄCHEN STEHEN AB SOFORT ZUR VERMIETUNG BEREIT. DIE FERTIGSTELLUNG ERFOLGT 2024.

NÄHERE INFORMATIONEN ERHALTEN SIE BEI MAYWEG IMMOBILIEN

UNTER:

**+43 662 453 402 / space@helix-salzburg.at
www.helix-salzburg.at**

QUELLEN: Planquadrat.at, <https://www.helix-salzburg.at>

Ingrid Brandauer



KREATIVE IDEEN WERDEN WIRKLICHKEIT

#DIEOFFSET

DIE OFFSET

offset 5020 druckerei und verlag gesellschaft m.b.h.
bayernstraße 27 // 5071 wals-siezenheim
t +43 662 85 70 70-0 // office@dieoffset.at

dieoffset.at



BEREITS LEGENDÄR: DAS PENSIONISTENTREFFEN – TAXLER UNTER SICH

Am 24. Oktober 2023 fand in der bereits vertrauten Umgebung des Marmorsaals im Augustiner Bräu Salzburg zu Mülln das Salzburg-Taxi 81-11 Pensionistentreffen statt. Geschichten und Gschichtln wurden erzählt, Vergangenes und Gegenwärtiges wurde von den fachkundigen Teilnehmern besprochen, bewertet und kommentiert. Dieser einzigartige Personenkreis bot wieder einmal eine äußerst kurzweilige Atmosphäre. Auch die vier anwesenden ehemaligen Obmänner/Obfrau und der derzeitige Obmann genossen jede Sekunde. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Gregor Lettner



TAXI AKTIV MIT ANDY & RICCI

HERBST / WINTER VON FAISTENAU BIS HINTERSEE

MIT FREUDE AN DER BEWEGUNG MÖCHTEN WIR EUCH NEUE ZIELE NÄHERBRINGEN.
EIN GROSSES GEBIET, DAS ES ZU ERKUNDEN GIBT:



HERBST/WINTER-WANDERN RUND UM DEN KUGELBERG-FAISTENAU SOWIE HINTERSEE

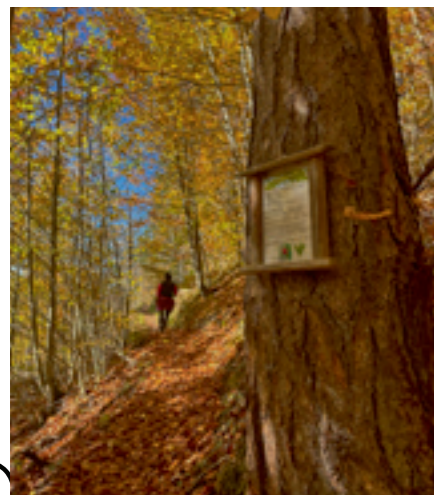
LANGLAUF KLASSISCH UND SKATING VON FAISTENAU NACH TIEFBRUNNAU

Der Rundwanderweg um den Kugelberg ist ein Erlebnis für Naturbegeisterte. Ein Denksport- und Waldlehrpfad, der sich hervorragend für einen Spaziergang eignet, genauso für das Training sowie eine ausgedehnte Winterwanderung. Der Start erfolgt am Parkplatz in Faistenau

unterhalb der Kirche in Richtung Bramsau-Bräu (gemütlicher Braugasthof mit schmackhafter Küche), dahinter befindet sich der Einstieg in den Weg Nr. 43 von Ost nach West, mit geringem Höhenunterschied.



Kugelbergtrail mit Hintersee und Osterhorngruppe



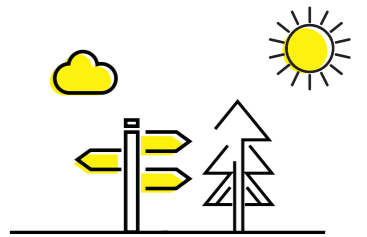
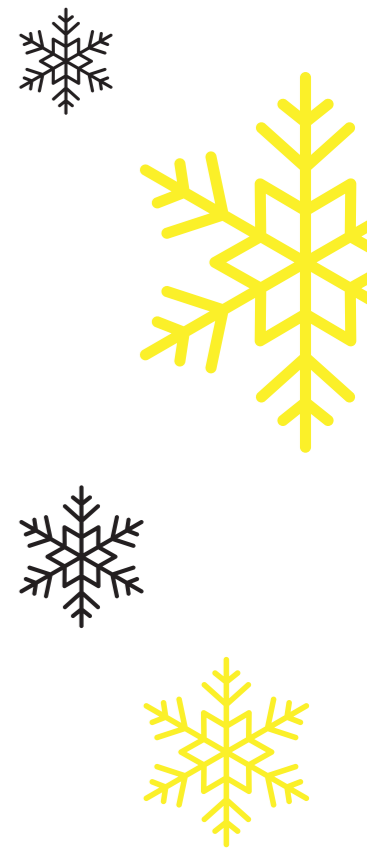
Wandern fördert die Kondition und den Zustand der Seele

DER WINTER IN BEZAUBERNDER LANDSCHAFT MIT HOHER LUFTGÜTE



Das Loipennetz in Faistenau, bestehend aus vier bestens gespurten Loipen mit ca. 60 km Länge (leicht bis mittelschwer), beginnt am Sportplatz direkt im Ort (Langlaufstadion). Hier befindet sich auch die Langlauf-Schule (www.nordic-fun.at), in der Tages- bzw. Jahreskarten erhältlich sind.

Dort besteht auch eine Einkehrmöglichkeit an einem kleinen Kiosk mit südseitiger Sitzmöglichkeit, heiße Getränke und Köstlichkeiten werden angeboten. Zusätzlich zu dem bestehenden Loipennetz wird auch eine Nachtloipe betrieben. Die ca. 5 km lange Kugelberg- und Dorfloipe ist täglich ab Dämmerung bis 21.00 Uhr beleuchtet.



DIE LOIPEN IN RICHTUNG TIEFBRUNNAU SIND DURCHWEGS IN SONNIGER LAGE OHNE GRÖßERE STEIGUNGEN

Anfängern empfehlen wir, direkt in Tiefbrunnau beim Parkplatz Nr. 3 (Nähe Kindergarten/Schönaustraße) oder Nr. 4 (Loipenstüberl) einzusteigen, hier sind die Loipen weitgehend flach. Auch gegenüber vom Sporthaus Auer (Verleih Langlauf-Ski, Klassisch Skating, Schneeschuh, Tourenski) kann man direkt in die Dorfloipe einsteigen.



Die Pfarrkirche Faistenau ist Richtungsgeber für alle Unternehmungen. Snowtubing Faistenau - ein MUSS für Gross und Klein. Parkplatz für beide Attraktionen nebenan, für kleine Imbisse und Getränke ist gesorgt! Vorschau Sommer: Waldkletterweg mit 24 Stationen im Sportzentrum, bestens für Familien geeignet.

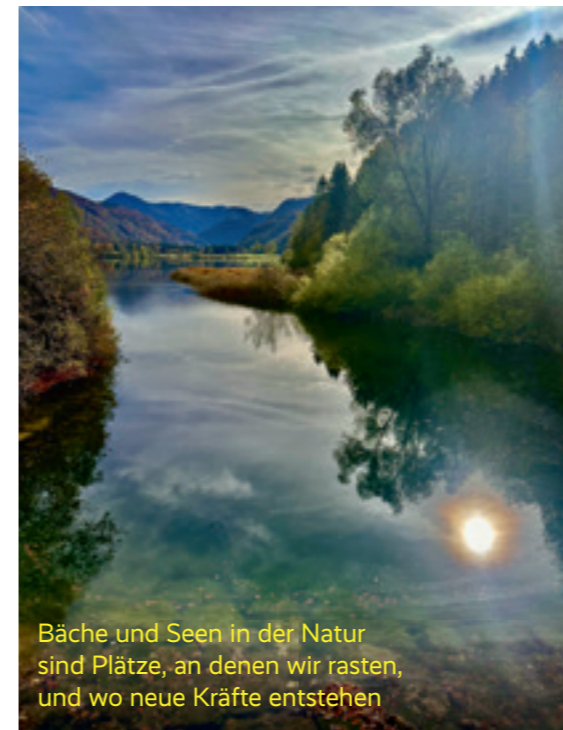


WIR MÖCHTEN AUCH NOCH AUF DEN IDYLLISCHEN HINTERSEE HINWEISEN

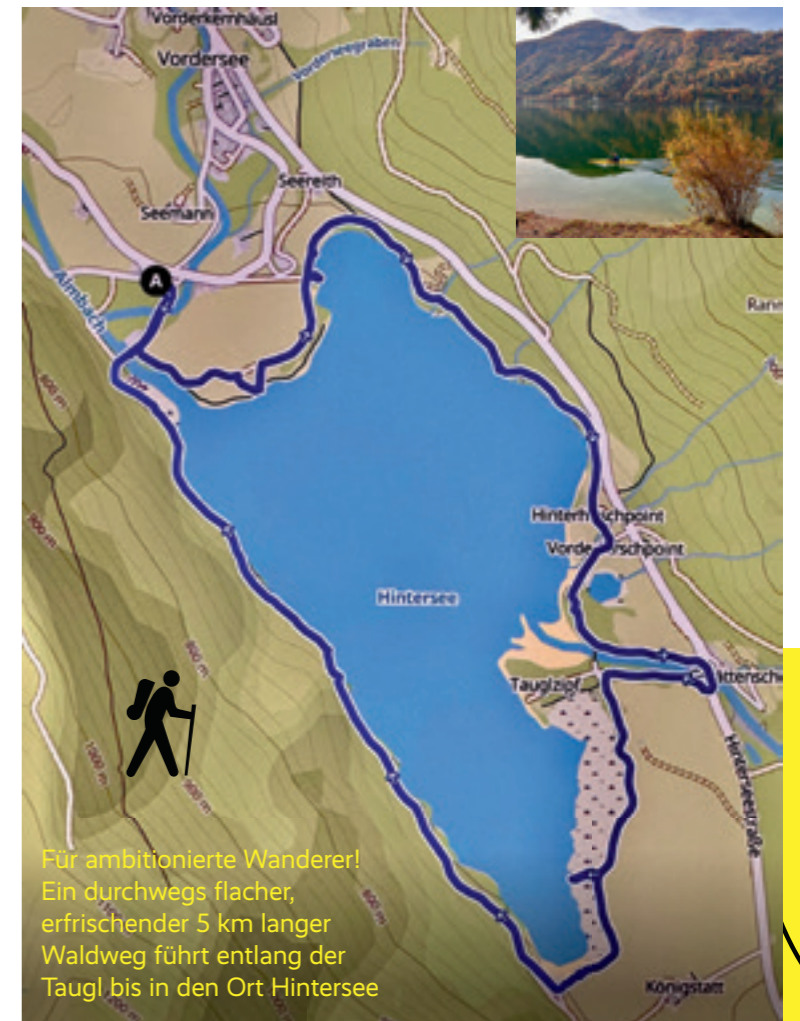
Der familienfreundliche Rundweg besticht im Sommer wie auch im Winter durch seine versteckten Ruhezeiten. Der 5,8 km lange See-Trail ist bei Laufbegeisterten ein beliebtes Ziel. Für Fahrräder und Hunde gibt es Beschränkungen. Parkplätze befinden sich in Vordersee, Seeberg und Hirschpoint. Bequem erreichbar über Faistenau.



Wasser - inspirierend für Mensch und Tier



Bäche und Seen in der Natur sind Plätze, an denen wir rasten, und wo neue Kräfte entstehen



Für ambitionierte Wanderer! Ein durchwegs flacher, erfrischender 5 km langer Waldweg führt entlang der Taugl bis in den Ort Hintersee



VOM ICH ZUM WIR ODER WARUM NETZWERKE SINN MACHEN



Foto: Thomas Kirchmaier

Gudrun Winklhofer

Ich bin Gudrun Winklhofer, die neutrale Stimme im Magazin von 81-11.

Viele von Euch werden sich fragen: „Was hat eine Nichtfunkerin in der Taxi Zeitung von 81-11 verloren?“ Gegenfrage: „Sitzen wir nicht alle im selben Boot bzw. in diesem Fall im selben Taxi?“ Ich bin Brancheninsiderin seit 1994, Taxlerin aus Leidenschaft, ich liebe meinen Beruf und kenne das Taxigewerbe sowohl als Fahrerin am Funk als auch als Nichtfunkerin. Ich stehe für ein Miteinander statt Gegeneinander, für das Aufbrechen verkrusteter Strukturen statt Festhalten an längst überholten Denkansätzen, für Öffnung und

Transparenz statt Freunderlwirtschaft, für Fairness statt Ellbogentechnik, für Verbinden statt Trennen. Wir Taxifahrer*innen üben einen interessanten, vielseitigen, oft kuriosen und zutiefst menschlichen Beruf aus. Mein Ziel ist es, Euch mit neutraler Stimme Denkanstöße zu geben, damit wir gemeinsam unser in der Öffentlichkeit nicht gerade positiv besetztes Berufsbild zurechtzurücken können. Wenn Ihr mehr von mir lesen wollt, freue ich mich, wenn Ihr auf meinem Taxiblog „Gedanken in Fahrt“ (www.taxi1-salzburg.at/category/blog) vorbeischaut.

Für diese Ausgabe des Magazins für Kunden und Freunde von 81-11 habe ich mir Gedanken über mehr Miteinander statt Gegeneinander gemacht, über die Strategien der Natur und die Weisheit der Bäume sowie über Sinn und Wichtigkeit gut funktionierender Netzwerke. Und einen Buchtipps gibt's auch.

ICH! ICH! ICH!

Muss das wirklich sein? Ellbogentechnik und ungezogenes Verhalten sind leider immer noch recht häufig anzutreffen in unserer Branche. Dabei würde uns Gemeinsamkeit viel besser stehen als Egoismus. Warum werden laufend Kleinkriege geführt? Warum schaffen wir es nicht, zusammenzuhalten und an einem Strang zu ziehen? Unsere Branche ist so bunt und so vielfältig, wir sind so viele, deren Herz für das Taxi schlägt – was könnten wir bewirken, wenn wir unserem oft verkannten Berufsbild ein Facelifting verpassten? Wir könnten „das Taxi“ auf ein neues Niveau bringen und beweisen, dass die Men-

schen, die in ihren Taxis Fahrgäste durch die Stadt und darüber hinaus chauffieren, ebenso bedeutend sind wie diejenigen, die in anderen – angesehenen – Berufen tätig sind. Lasst uns doch über den Tellerrand bzw. in unserem Fall über die Motorhaube hinausschauen!

KOMM MIT IN DEN WALD

Ja, wirklich! Ich bin nicht verrückt, ich meine das so: Komm mit in den Wald. Atme tief ein und aus und richte deinen Blick nach oben. Siehst du, wie hoch die Bäume wachsen? Wie oft sie sich gegenseitig stützen? Was jedoch unter der Erde geschieht, siehst du nicht. Die Wurzeln, die sich tief in die Erde graben, haben kluge Strategien entwickelt, um nicht nur zu überleben, sondern um zu wachsen, um voranzukommen und Erfolg zu haben. So ein Waldboden ist ein schwieriges Terrain – durchaus vergleichbar mit unserer Branche. Unnötigen Aufwand können wir uns ebenso wenig leisten wie die Wurzeln der Bäume. Diese wissen, dass Streit

und sinnlose Kämpfe nur wertvolle Kräfte vergeuden, aber im Endeffekt nichts bringen. Sie schließen Kooperationen mit anderen Lebewesen, denn dadurch wird es oft einfacher. Geben und Nehmen müssen jedoch in Balance sein.

ZUSAMMENARBEIT FUNKTIONIERT NUR, WENN ES ALLEN BETEILIGTEN DABEI GUT GEHT

Auch das wissen die Wurzeln der Bäume. Sie geben und nehmen im selben Maß. Wollten sie alles bei sich behalten, führte das zur Erstarrung. In der Natur ist Erstarrung gleichbedeutend mit Sterben. Daher streben die Wurzeln der Bäume danach, im Fluss des Lebens zu bleiben. (Quelle und Buchtipps: Erwin Thoma, Strategien der Natur)

NETZWERKE SIND WICHTIG

Warum gibt es kaum Taxiunternehmen, die Netzwerke bilden und miteinander kooperieren? Warum tauschen wir uns so wenig aus? Ist die Befürchtung, einen oder mehrere Kunden zu verlieren, tatsächlich so groß? Dabei ist es doch ganz einfach: Zufriedene Kunden lassen sich nicht abwerben! Ein gut funktionierendes Netzwerk ist gerade für kleine Taxiunternehmen mit einem Wagen wichtig. Natürlich ist auch die Funkvereinigung ein großartiges Netzwerk, aber in diesem Fall meine ich die persönlichen Verbindungen mit Kollegen und Kolleginnen, auf die du zählen kannst. Wer übernimmt deine Aufträge, wenn du krank bist? Wenn dein Taxi in der Werkstatt steht? Wenn du auf Grund unvorhergesehener Ereignisse nicht rechtzeitig von einer Auswärtstour zurückkommst? Wenn eine Flugverspätung deinen akribischen Zeitplan über den Haufen

wirft? Wenn es in der Patientenbeförderung drunter und drüber geht? Wenn dein Taxi in der Früh nicht anspringt? Wie gut, wenn du deinen Fahrgästen eine verlässliche Alternative anbieten kannst! Dass du trotz aller widrigen Umstände die Termine einhalten kannst, indem du dein persönliches Netzwerk aktivierst, zeigt deinen Fahrgästen sowohl dein kundenorientiertes als auch unternehmerisches Denken. Ich spreche aus Erfahrung und bin stolz auf mein kleines, aber fest geknüpftes Netzwerk! MITEINANDER statt GEGENEINANDER ist so wichtig! Gemeinsam sind wir stärker! So wie die Bäume im Wald ...

Gudrun Winklhofer

**MITEINANDER
STATT GEGENEINANDER IST
SO WICHTIG!
GEMEINSAM SIND
WIR STÄRKER!**



STECKBRIEF

NAME:	KATHARINA SPITZER
POSITION:	INKLUSIONSBOTSCHAFTERIN SALZBURGS
GEBURTSORT/LAND:	DEUTSCHLAND/NRW
ALTER:	37 JAHRE
FAMILIENSTAND:	VERHEIRATET
BERUF:	SEIT 2021 PROJEKTASSISTENTIN ERZDIÖZESE SALZBURG
HOBBIES:	MUSIK, SINGEN (IM CHOR)
STERNZEICHEN:	KREBS

Liebe Frau Spitzer, wir wollen heute den Sehenden die Welt der blinden Mitmenschen etwas näherbringen. Um in diese Thematik einzusteigen, interessiert uns anfänglich natürlich, ob Sie schon von Geburt an blind waren.

Nein. Ich habe eine Augenerkrankung, die schleichend verläuft. Ich hatte nie volles Sehvermögen. Als Kind lag meine Sehstärke um die 30 Prozent. Mit etwa 16 Jahren verlor ich dann auch diese Rest-Sehfähigkeit. Das war in diesem Alter natürlich äußerst schwierig, da es in die Zeit meiner Ausbildung fiel. Ich hatte aber großes Glück, außergewöhnlich gute und unterstützende Freunde zu haben, die mich dabei auffingen. Genau in dieser Zeit halfen sie mir enorm und spielten beispielsweise Blindenfußball mit mir, um mir zu zeigen, was alles möglich ist, wenn man blind ist.

Da Sie blind sind, gestalten sich sicherlich viele Dinge in Ihrem Leben schwieriger. Wie ist es für Sie, wenn Sie ein Taxi brauchen?

In der Taxizentrale anzurufen, ist eigentlich gar nicht mehr schwierig, da Telefone inzwischen auch für uns Blinde schon sehr gut bedienbar sind. Wenn jedoch das Taxi vorfährt, kommt es immer darauf an, ob der oder die Taxilenker*in nett und hilfsbereit ist oder eben nicht. Wenn der Fahrer oder die Fahrerin aussteigt und mir die Türe aufmacht, damit ich diese leichter finden kann, ist es für mich sehr hilfreich. Wenn ich aber das Pech habe, dass er oder sie nicht gut gelaunt oder unaufmerksam ist oder einfach keine Lust hat, wird es für mich sehr schwierig. Im Regen das Fahrzeug und die Türe zu suchen, ist denkbar unangenehm und unschön. Ich hatte schon beide Varianten von Lenker*innen. Im Moment läuft es aber sehr gut! Was ich aber wirklich schön finde ist, dass sich eines sehr zum Positiven geändert hat, dass nämlich die Taxilenker*innen oft fragen, ob man Hilfe braucht. Ich für meinen Teil brauche niemanden, der mir beim Anschnallen hilft, es kann aber eben

doch jemand Hilfe benötigen. Es ist halt nicht so toll, wenn dich einfach jemand ins Auto „reinstopft und anschnallt“. Das möchte wahrscheinlich niemand, für den es nicht erforderlich ist. Jetzt wird man gefragt: „Brauchen Sie Hilfe?“ Dann kann ich sagen, was ich brauche oder eben nicht haben möchte.

Frau Spitzer, Sie sind Inklusions-Botschafterin in Salzburg. Was können wir uns darunter vorstellen?

Im letzten Jahr haben sich einige Personen Gedanken darüber gemacht, wie wichtig es wäre, dass sich Menschen ohne Behinderung zum Thema „Menschen mit Behinderung“ informieren können. Bei befähigten Menschen, die nicht nur alle Fragen dazu beantworten können, sondern die auch von Personen und Institutionen gebucht werden können, um über verschiedenste Themen, die für Menschen mit Behinderung wichtig sind, zu informieren. Dabei sollen allgemeine Berührungspunkte weggenommen oder auch in der Arbeitswelt Ängste und Unsicherheiten von Arbeitgebern abgebaut werden. So kann man das wohl am besten beschreiben.

Wenn man mit dem Taxifahren beginnt, dann bemerkt man sehr schnell, dass man sich auf die verschiedensten Situationen einstellen muss. Es steigen Mütter mit Kindern ein, ältere, oft gebrechliche Personen, Körperbehinderte und eben auch blinde Menschen. Nun möchte man eigentlich instinktiv Hilfestellung geben. Man ist aber oft unsicher, ob das auch gewünscht ist. Wie stehen Sie dazu? Was wäre aus Ihrer Sicht ein angebrachtes Verhalten?

Gut wäre gleich am Anfang, dass der oder die Lenker*in aussteigt und einem mitteilt, wo das Taxi steht. Ich kann es ja nicht sehen. Ich hatte einmal eine sehr schwierige Geschichte, da meinte der Taxilenker, ich solle ihn halt suchen, da er nicht bemerkte, dass ich blind war. Aber genau das kann ich eben nicht! Wenn ein Taxi bei mir

am Parkplatz zufährt, macht es auch einen riesigen Unterschied, ob es vorwärts oder rückwärts einfährt. Ich sehe nicht, in welcher Richtung es steht und auf mich wartet. Was natürlich sehr schön ist, ist, wenn der oder die Lenker*in aussteigt und die Türe öffnet, damit man leichter hineinfindet. Wenn ich dabei auch noch gefragt werde, ob ich mich am Weg zum Taxi bei ihm oder ihr einhängen möchte, dann ist das für mich wunderbar. Es wird natürlich auch Personen geben, die das nicht möchten, es sind aber bestimmt auch viele dabei, die diese Hilfestellung sehr schätzen werden. Es ist wichtig zu fragen. Dann kann jeder individuell mitteilen, was er haben möchte. Anders verhält es sich aber dann mit Fragen während der Taxifahrt. Ich mag es einfach nicht, wenn ich ins Taxi steige und bekomme als erstes die Frage hingeworfen: „Warum sind Sie blind?“ Völlig zusammenhanglos und aus dem Sinn gerissen. Wenn ich einsteige und es entwickelt sich ein Gespräch mit dem/der Lenker*in, dann ist das etwas anderes. Wir plaudern zwanglos dahin und irgendwann kommt die Frage nach meiner Geschichte. Das macht mir dann nichts aus. In dieser Situation habe ich den Eindruck, mein Gegenüber ist wirklich an mir interessiert. Manche Lenker*innen sagen aber eben: „Hallo! Schöner Tag heute. Sehen Sie nichts? Seit wann sehen Sie nichts?“ Das ist dann einfach nur eine Floskel und kein wirkliches Interesse an meinem Leben. In diesem Fall sind weniger Worte oft mehr. Ich steige ja auch nicht ins Taxi und sage: „Hallo! Schöner Tag heute. Aus welchem Land kommen Sie?“. Das wäre genauso unhöflich. Wenn sich aber mit dem/der Lenker*in ein nettes Gespräch ergibt und er oder sie erzählt mir etwas von Zypressen in seiner/ihrer Heimat, dann frage ich auch gerne nach, woher er oder sie kommt. Es kann natürlich sein, dass es blinde Menschen gibt, die das nicht stört, ich finde es aber sehr störend.

Frau Spitzer, wir Sehenden können uns nur schwer bis gar nicht vorstellen, wie das Leben eines blinden Menschen verläuft. Vielleicht können Sie uns dabei etwas helfen? Wie sieht Ihr Alltag aus? Was machen Sie in der Freizeit?

Ich denke, dass viele Abläufe zwischen blinden und sehenden Menschen identisch sind. Die Technik ist inzwischen auch so ausgereift, dass sie das Leben von uns blinden Menschen weitreichend verändert hat. Es gibt viele Apps, die für uns sehr nützlich sind. Ich hatte zum Beispiel öfter das Problem, dass der Postbote die falsche Post in mein Postfach legte. Ich konnte das natürlich nicht feststellen und habe sie in der Wohnung geöffnet und gelesen (auch durch eine App!). Dabei stellte ich fest, dass dieser Brief gar nicht für mich gedacht war. Ich möchte aber keine fremde Post lesen! Jetzt gibt es aber eine tolle App, die mir ermöglicht, die Adressen auf den Kuverts zu scannen. Dabei kann ich feststellen, ob die Post überhaupt an mich adressiert ist. Solche digitalen Helferlein sind unheimlich hilfreich. Als Jugendliche

habe ich erst relativ spät ein Handy bekommen. Das war bei uns am Land nicht üblich. Ich glaube, ich war 16 oder 17 Jahre alt. Es war ein steinaltes Telefon und riesengroß. Für diese Tastentelefone konnte man auch eine Sprachausgabe kaufen, die war aber sehr teuer und hatte eine fürchterliche Roboterstimme. Bei jedem Telefonwechsel musste man eine neue Lizenz für diese Sprachausgabe kaufen. Damals konnte man sonst ja auch nur telefonieren und SMS verschicken. Zu späterer Zeit, als viele schon Smartphones besaßen, weigerte ich mich immer noch, mir ein solches zuzulegen. Ich wollte das mit dem Wischen nicht, da ich dachte, dass ich das motorisch so nicht hinbekommen würde. Irgendwann habe ich dann doch eines bekommen und habe mich nach einigen Tagen ganz furchtbar geärgert, dass ich mir nicht schon viel früher eines zugelegt hatte. Seither hat sich auf diesem Sektor natürlich wahnsinnig viel getan und die Entwicklungen waren einfach toll. Es geht mir auch beim Thema Einkauf und Küche viel besser. Wenn ich eine Packung Spaghetti kaufe, dann möchte ich wissen, wie lange ich diese kochen muss. Mit einer speziellen App kann ich mit dem Telefon die Packung scannen und habe die genauen Haltbarkeitszeiten, Inhaltsangaben und Kochzeiten. Das ist dann schon eine große Hilfe. Wo einem die Technik nicht ausreichend hilft, ist zum Beispiel bei einem kleinen Fleck auf der Bluse. Dafür braucht man nach wie vor einen guten ehrlichen Freund oder andere Vertrauenspersonen. Menschen eben, auf die man sich verlassen kann. Leute, die einem auch unangenehme Fakten ehrlich mitteilen – wie eben erwähnt, dass man sich angekleckert hat. Diese besonderen Menschen sind nicht nur für uns unersetzlich, sondern auch für Sehende. Und mit solchen besonderen Menschen verbringe ich dann am liebsten meine Freizeit. Ich gehe mit ihnen gerne ins Theater, ins Kino oder in Musicals. In meinem Leben ist eben die Musik wahnsinnig wichtig. Daher singe ich schon seit vielen Jahren in einem Chor. Außerdem liebe ich die Natur. Ich bin immer, wenn sich die Möglichkeit ergibt, draußen unterwegs. Ich hatte auch stets meinen Blindenführhund dabei. Da er aber leider vor längerer Zeit verstorben ist, bin ich im Augenblick gerade mit der Ausbildung und dem Zusammengewöhnen mit meinem zukünftigen Assistenzhund, einem Königspudel, beschäftigt. Milo und ich wachsen mit jedem Tag mehr zusammen. Ich freue mich schon jetzt auf viele Jahre mit ihm. Und natürlich auch auf viele Taxifahrten mit den netten Lenker*innen von SALZBURG-TAXI 81-11, mit denen wir dann unterwegs sein werden ...

Frau Spitzer, vielen Dank für Ihre Zeit und die interessanten Einblicke, die wir in Ihr Leben haben durften. Passen Sie gut auf sich auf!

Petra Lettner

PARTNER- HUNDE IN SALZBURG



Heute möchten wir über eine Salzburger Erfolgsgeschichte berichten. Die Partner-Hunde, beheimatet in Nussdorf bei Salzburg, sind österreichweit, ja sogar europaweit mit ihrer Ausbildung einzigartig!

Elisabeth Färbinger kam mit einem Traum oder vielmehr mit einer Obsession von einem Besuch in den USA zurück. Sie hatte dort die Ausbildung zum „Service Dog Instructor“ abgelegt und wollte diese unbedingt auch bei uns etablieren. Im Jahre 1990 wurde sodann der Grundstein für eine herausragende Erfolgsgeschichte gelegt. In Zusammenarbeit mit Baronin Mayr-Melnhof wurde am Welttierschutztag, dem

4. Oktober, der Partner-Hunde-Verein gegründet. Die ersten Ausbildungen erfolgten in einem abgelegenen Waldstück am Untersberg. Im Jahr 1991 konnten die ersten Assistenzhunde für Rollstuhlfahrer an die neuen Familien abgegeben werden. Mittlerweile ist der Verein mit Mitarbeitern und den Hauptakteuren, den Hunden, nach Nussdorf bei Salzburg gezogen. Derzeit befindet sich die Anlage im Umbau, es wird schon wieder mehr Platz benötigt! Seit diesem Zeitpunkt wurden hunderte Hunde in unterschiedlichen Fertigkeiten auf die zukünftige Tätigkeit gezüchtet, ausgebildet und an Menschen mit Beeinträchtigung verschiedenster Art übergeben.

JE NACH INDIVIDUELLEM ERFORDERNIS WERDEN DIE HUNDE SPEZIELL AUSGEBILDET

Der Servicehund ist die Rundum-Hilfe für Menschen im Rollstuhl, während der Signalhund für Gehörlose, Menschen mit Diabetes oder Epilepsie eingesetzt wird. Therapie-Assistenzhunde werden bei Entwicklungsverzögerung oder Autismus eingesetzt. Jeder Hund muss andere Aufgaben bewältigen, daher gibt es



**SEHR VIELEN
MENSCHEN GEBEN
DIESE HUNDE EIN
STÜCK SELBSTBE-
STIMMTHEIT UND
SELBSTSTÄNDIGKEIT
ZURÜCK. SIE SIND
DESHALB UNAB-
DINGBAR UND
NICHT ZU
ERSETZEN!**

keine Hunde zum „Einpacken und sofort Mitnehmen“. Die Hunde trainieren die individuell erforderlichen Fähigkeiten. Sie öffnen Türen, helfen beim Anziehen, heben Gegenstände auf, melden die Türglocke, erschnüffeln Unterzuckerung und vieles mehr. Wie man sich vorstellen kann, ist das eine sehr persönliche Angelegenheit, und deshalb dauert ein Erstgespräch schon einmal ein paar Stunden. Vom Finden des passenden Hundes, es ist auch Charaktersache, ganz zu schweigen. Sehr vielen Menschen geben diese Hunde ein Stück Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit zurück. Sie sind deshalb unabdingbar und nicht zu ersetzen!

Dabei steht die Gesundheit des Hundes natürlich immer im Mittelpunkt. Damit ist auch die mentale Gesundheit verbunden. Das Team „Mensch-Hund“ muss zusammenpassen. Das ist bei den Erfolgsgeschichten sehr deutlich zu sehen.

Wir hatten das große Glück, uns das alles vor Ort ansehen zu dürfen. Es war bewegend, lehrreich und mit vielen „Aha-Momenten“ verbunden.

Die Wasserhunde, die wir kennenlernen durften, waren sehr ruhig und regelrecht verschmust, ohne dabei aufdringlich zu sein. Genau deshalb kommen auch nicht alle Hunde-



rassen für diese Aufgaben in Frage. Es geht hierbei nicht um die Größe, sondern ausschließlich um den Charakter der Hunde.

Diese Hunde sind an ihrer blauen Arbeitsbekleidung erkennbar, die sie während ihres verantwortungsvollen Dienstes tragen. Um ihre Menschen zu unterstützen, dürfen sie ihre Tätigkeit ohne Leine und Maulkorb ausführen. Beispielsweise dürfen sie öffentliche Verkehrsmittel und Taxis benutzen und ihre Besitzer in jedes Lebensmittelgeschäft begleiten.

DA DIE HUNDE WIE AUCH DIE MENSCHEN NICHT BIS INS HOHE ALTER ARBEITEN KÖNNEN, GEHEN DIE PARTNER-HUNDE MIT CA. 12 JAHREN, JE NACH RASSE, IN DEN WOHLVERDIENTEN RUHESTAND



Dieser Verein wird von Anfang an von Frau Färbinger geführt und ist aus Salzburg nicht mehr wegzudenken. Wir hoffen, nie selbst in die Situation zu kommen so einen Lebenshelfer zu brauchen. Aber wenn doch, wissen wir zu 100 Prozent, dass wir uns auf die Hunde vom Verein Partner-Hunde verlassen können.

Vielen Dank für den unermüdlichen Einsatz und alles Gute!

Andrea Göschl & Petra Lettner

Alle Fotos wurden vom Verein Partner-Hunde zur Verfügung gestellt.



Andrea Göschl

Petra Lettner

UNTERSTÜTZEN SIE DIE PARTNER-HUNDE MIT DEM KAUF DES KALENDER 2024

Elisabeth Färbinger
Verein Partner-Hunde Österreich /
Assistance Dogs Europe

Weitwörth 1 A-5151 Nussdorf
Mobil: 0664/1605153

www.partner-hunde.org

VIELEN DANK!

€13
PLUS VERSAND

EINE ERFOLGS- GESCHICHTE

Hatten Sie immer schon den Wunsch, mit Tieren zu arbeiten?

Ja, aber ich wollte im positiven Sinn mit Tieren arbeiten. Zuerst wollte ich Tierärztin werden, jedoch mein eigener Hund hatte immer große Angst vor dem Tierarzt. Und einen Beruf, der Tieren Angst macht, wollte ich nicht ausüben! Dann widmete ich mich eine Zeit lang dem Film-tiertraining. Doch damals wurde die Fernsehserie „Kommissar Rex“ ausgestrahlt. Ich erlebte, was dabei herauskam: Jeder wollte einen Kommissar Rex. Am Ende blieben die Hunde auf der Strecke oder – noch schlimmer – im Tierheim. Oft wurden die Tiere aber auch von überforderten Hundebesitzern furchtbar schlecht gehalten. Also wieder kein Beruf für mich, denn zu alledem wollte ich auf keinen Fall beitragen.

Wie sind Sie zu dieser nicht wirklich alltäglichen Arbeit mit den Assistenz-Hunden gekommen?

Ich lernte in Amerika Hunde kennen, die für behinderte Menschen ausgebildet wurden. Also absolvierte ich einige Kurse und hatte das große Glück, zum richtigen Zeitpunkt den richtigen Menschen zu begegnen, die mir beim Aufbau des Partner-Hunde-Projektes halfen. Darunter waren zum Beispiel die Baronin Mayr-Melnhof, die mir das Grundstück zur Verfügung stellte, oder auch die Firma Pedigree, die zum Futter-Sponsor wurde. So wurde das Ganze erst möglich.

Man hört immer wieder von Assistenz-Hunden, bei Ihnen aber wird der Begriff „Partner-Hunde“ verwendet. Worin liegt der Unterschied?

„Partner-Hunde“ ist der Eigenname unserer Hundeschule. Jede Schule bezeichnet sich anders. Wir sind in Österreich jedoch die einzige Hundeschule, die nach den internationalen Standards arbeitet. Als Mitglied der weltweiten Dachorganisation (Assistance-Dogs-International) unterstehen wir deren Regeln und geltenden Gesetzen und werden regelmäßig kontrolliert. Bei diesen Überprüfungen wird zum Beispiel darauf geachtet, ob wir die Hunde gut halten, wie wir mit unseren Klienten umgehen (die wir ein Leben lang unterstützen müssen!), ob alles barrierefrei ist und ob wir die Standards einhalten. Das alles zählt zu den Auflagen der Dachorganisation. Natürlich ist das eine tolle Sache, denn nur, wenn alles passt, wird das Gütesiegel verliehen. Wir haben es und sind sehr stolz darauf!

EIN HALLO AUS DER ZENTRALE

Heute darf ich euch beweisen, wie bekannt unsere Telefonnummer eigentlich ist. Nachfolgender Gesprächsverlauf erklärt das eigentlich ganz gut. Folgend OP: Operator / FG: Fahrgast

OP: 81-11 GRÜSS GOTT!

FG: Ja hallo, ich brauche ein Taxi in die Pauernfeindstraße.

OP: GERNE, WELCHE HAUSNUMMER?

FG: Ich glaube, es ist die Nummer 9.

OP: SIND SIE SICHER? DER LENKER FINDET SIE VIELLEICHT SONST NICHT.

FG: Ja, das passt.

OP: ALLES KLAR, DAS TAXI KOMMT GLEICH! DANKE, AUF WIEDERHÖREN! (OPERATOR SCHICKT DAS TAXI)

EINIGE ZEIT SPÄTER LÄUTET DAS TELEFON ERNEUT, SELBER KUNDE AM APPARAT:

OP: 81-11, GRÜSS GOTT

FG: Ja hallo nochmal. Ich warte immer noch auf mein Taxi!

OP: WO HABEN SIE DENN HINBESTELLT?

FG: In die Pauernfeindstraße!

OP: (SCHAUT NACH UND ERINNERT SICH) IST DIE NUMMER 9 DOCH NICHT RICHTIG?

FG: Doch! Ich steh doch vor dem Haus!

OP: HMM, DAS IST EIGENARTIG. DER TAXIFAHNER WAR VOR ORT, UND HAT SIE NICHT GEFUNDEN.

FG: Das kann nicht sein, ich stehe die ganze Zeit schon vor dem Haus!

OP: OKAY, SEHEN SIE ETWAS ANDERES? EIN GASTHAUS, EINE STRASSENKREUZUNG, IRGEND EINE FIRMA?

FG: Nein, da sind nur Häuser. Weiße Häuser!

OP: (SCHMUNZELT) WEISSE HÄUSER? OKAY, MIT DIESER INFORMATION KANN ICH NICHT VIEL ANFANGEN. PAUERNFEINDSTRASSE 9 STIMMT ABER ZU 100 PROZENT?

FG: Natürlich, ich hab' das auf dem Schild vom Haus gelesen. Und jetzt schicken Sie mir ein anderes Taxi, ich muss ganz schnell zur Plus City.

OP: PLUS CITY? WO IST DENN DAS?

FG: Das kennt wohl jeder Taxifahrer!

OP: ICH GLAUBE, SIE SIND BEI MIR NICHT GANZ RICHTIG.

FG: Doch, ich brauche ein Taxi in die Pauernfeindstraße 9!!!

OP: IN SALZBURG?

FG: Was soll ich denn in Salzburg?!

OP: SIE RUFEN BEI SALZBURG-TAXI 81-11 AN!

FG: Jetzt kenn' ich mich nicht mehr aus. Ich bin in Linz und brauche ein Taxi in die Pauernfeindstraße 9!

OP: ALLES KLAR, DANN BITTE RUFEN SIE EIN TAXI IN LINZ AN, UNSERE AUTOS FAHREN VON SALZBURG WEG, DAS WIRD ETWAS TEUER.

FG: Oh. Ich dachte, die Nummer geht überall. Entschuldigen Sie! (Kunde legt auf)

Und ja, die Bauernfeindstraße gibt es tatsächlich in Linz und die Pauernfeindstraße in Salzburg. 😊

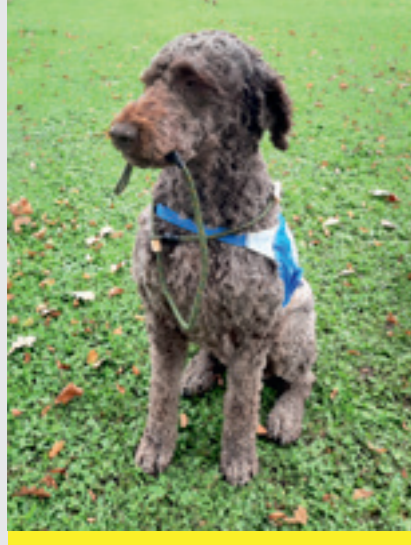
WEISSE
HÄUSER!

PLUS CITY?

Andrea Göschl

STECKBRIEF

NAME:	LOCKE
ALTER:	8 JAHRE
IN MENSCHENJAHREN:	56 JAHRE
RASSE:	FRANZÖSISCHER WASSERHUND
BERUF:	PARTNER-HUND (EHMALIGE ZUCHTHÜNDIN)
SPEZIALAUSBILDUNG:	SERVICEHUND FÜR ROLLSTUHLFAHRER (ICH KANN LICHTSCHALTER BETÄTIGEN, TÜREN ÖFFNEN UND ALLES AUFHEBEN!)
LIEBLINGSSPIELZEUG:	GUMMISTÖCKCHEN ZUM WERFEN



Bist du schon oft mit dem Auto (vielleicht auch mit dem Taxi) gefahren? Wie war das für dich? Bist du dabei entspannt geblieben?

Ich liebe es, mit dem Auto zu fahren! Die Hauptsache ist, dass meine weiche Decke dabei ist. Da würde ich dann am liebsten stundenlang herumfahren. Sollte einer meiner Partner-Hundekollegen übrigens dauerhafte Probleme mit dem Autofahren haben, dann würde er aus dem Trainingsprogramm ausscheiden. Zum Glück passiert das aber nur sehr selten!

Wie lange hat deine Ausbildung gedauert? Was hat sie beinhaltet?

Unsere Spezialausbildung dauert vier bis sechs Monate. Im ersten Jahr findet die Grundausbildung statt. Ab der 6. Lebenswoche wird mit uns schon spielerisch trainiert. Ab der 12. Lebenswoche trainieren wir, in Mini-Einheiten versteht sich, ganz gezielt für unseren späteren Job. Mit zwölf Monaten sind meine Hundekollegen und ich dann schon solide, gute Hunde, die wissen, worauf es ankommt! Nach diesem Grundgehorsam, den wir zu diesem Zeitpunkt schon erworben haben, bauen unsere Trainer die Spezialfertigkeiten mit uns auf. Die brauchen wir später ganz speziell für unsere neue Aufgabe – mit genau dem Menschen, dem wir dann zugeteilt werden. Alles, was unser neues Herrchen oder Frauchen benötigt, wird uns in dem darauffolgenden Zeitraum gelehrt. Es ist nämlich ganz wichtig, dass wir das alles individuell lernen, da es zum Beispiel ein sehr großer Unterschied ist, ob unser neuer Besitzer einen Handrollstuhl oder einen elektrischen Rollstuhl fährt. Auch wenn unser neuer Halter seine Beine nicht benutzen, dafür aber den Oberkörper bewegen kann oder ob auch dieser schon beeinträchtigt ist, verändert unser Training je nach Bedarf. Stell dir vor, du sitzt den ganzen Tag im Rollstuhl und jemand muss sich um dich kümmern – dafür sind zweibeinige Assistenz-

helfer wahnsinnig wichtig für unsere Menschen. Wenn Frauchen und Herrchen aber auch einfach einmal für sich allein sein möchten, dann sind wir Vierbeiner da, um unsere Menschen zu unterstützen. Wir heben die Fernbedienung auf, wenn sie runterfällt, bringen das Telefon und dergleichen mehr. Das sind Dinge, die unsere Menschen so leider nicht können und die wir lernen müssen – um unseren Menschen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Einer meiner Hundefreunde hat ein Herrchen mit einer ganz speziellen Krankheit, die man Muskelschwund nennt. Durch die Probleme mit seinen Muskeln passiert es oft, wenn er im Rollstuhl sitzt, dass ihm die Hand einfach runterfällt. Es müsste also rund um die Uhr jemand da sein und auf ihn aufpassen. Diesen Job macht jetzt mein Kumpel. Er ist da und hilft, wann immer das geschieht. Sein Herrchen gibt ihm dann ein Kommando, und er weiß sofort, was los ist. Er läuft hin und legt mit seiner Nase ganz vorsichtig die Hand wieder zurück auf die Lehne des Rollstuhls. Mein Kumpel ist übrigens ein ganz Hübscher und er macht seinen Job echt genial! Da sind wir Partner-Hunde auch megastolz drauf, dass wir den Menschen so toll helfen können! Es gibt sogar Hunde, die müssen lernen, selbstständig zu arbeiten. Das sind die Gehörlosen- und Diabeteshunde. Wenn es an der Tür läutet, muss der Gehörlosehund das anzeigen, beispielsweise durch Anstupfen, damit sein Mensch darauf reagieren kann. Ein Diabeteshund wiederum riecht den Unterzucker seines Menschen und muss daraufhin ein Zeichen geben, damit der Diabetes- kranke sofort seinen Blutzucker misst. Dann kann er seine Medikamente nehmen und alles ist gut. Wenn er keinen Partner-Hund hat und dadurch nicht rechtzeitig reagieren kann, weil er es vielleicht selbst nicht bemerkt, dann wird es für einen Diabetiker so richtig gefährlich. Für diese und viele andere Hilfestellungen sind ich und meine Hundekumpels da. Toll, nicht wahr?

Wessen Leben darfst du durch deine Arbeit jetzt erleichtern?

Ich konnte sehr vielen Menschen helfen. Ich war zwar nie im Assistenzeinsatz, aber durch meine guten Anlagen war ich immer der Vorführhund, der allen künftigen Besitzern zeigte, wie man mit Partner-Hunden arbeitet und was man da so machen muss. Ich durfte auch viele kleine Partner-Hunde zur Welt bringen, die ihre Arbeit im gesamten deutschsprachigen Raum, also in Österreich, in Deutschland, in der Schweiz und sogar in Südtirol, grandios machen. Ich bin wahnsinnig stolz auf meine Kleinen! Alle meine Welpen sind ausnahmslos ganz tolle Partner-Hunde geworden!

Leider haben immer wieder Taxikollegen Probleme damit, Hunde mitzunehmen. Was sagst du dazu? Kannst du uns Tipps geben, dass dieses Miteinander besser funktioniert?

An unserer Hunde-Dienstkleidung, auf der das offizielle Logo zu erkennen ist und die uns als Assistenzhunde ausweist, kann jeder sofort sehen, dass von uns keinerlei Gefahr ausgeht! Das ist ganz wichtig! Wir sind alle perfekt trainiert und total auf das Herrchen oder Frauchen konzentriert, das wir dabei haben, um ihm oder ihr helfen zu können. Daneben hat unser Mensch immer einen digitalen Assistenzhundenausweis dabei, den er oder sie jedem jederzeit zeigen kann. Die Besitzer von Assistenzhunden wissen natürlich auch, dass manche Menschen große Angst vor uns Hunden haben und werden sich dementsprechend zurückhaltend verhalten. Sie werden natürlich auch jedem gerne erzählen, was ihr Hund ganz konkret für Aufgaben hat. Da die beiden ja nur gemeinsam im Team auftreten, wird man unschwer erkennen, dass es sich bei diesem Hund um einen Assistenzhund handelt.

Locke, wie wurdest du ausgewählt? Was musstest du für deine verantwortungsvolle Aufgabe mitbringen?

Ich hatte absolut nie Lust auf die Jagd, was so gar nicht meiner Rasse entspricht. Eigentlich sind wir französischen Wasserhunde Jagdhunde. Da ich aber eben dahingehend nie wirklich Ambitionen hatte, wurde mein Frauchen Elisabeth Färbinger von meiner Züchterin gefragt, ob sie mich nicht haben möchte. Die Züchterin hatte eine reine Jagdhundezucht und daher nur Kunden, die eben Jagdhunde von ihr haben wollten. Da fiel ich sowas von durch! Zum Glück kam ich dann zu meinem Frauchen, das sofort mein gutes und ausgeglichenes Wesen erkannte und mich zum Assistenzhund ausbildete. Dafür bin ich ihr heute noch unheimlich dankbar! Denn in den Wald zu gehen, Spuren zu verfolgen oder mich gar um andere Tiere kümmern zu müssen, das wäre für mich nicht wirklich toll gewesen und hätte so gar nicht zu mir gepasst!

Hast du auch einmal Freizeit? Was machst du dann?

Wir Assistenzhunde haben alle Freizeit! Unsere Besitzer gehen täglich mit uns lange spazieren. Wir haben ja den Vorteil, dass wir auf Grund unserer perfekten Ausbildung von Maulkorb- und Leinenpflicht befreit sind. Das ist gesetzlich so geregelt. Dahingehend geht es uns wirklich gut. Wir dürfen auch in jedes Lebensmittelgeschäft mitgehen und müssen nicht wie andere Artgenossen vor der Tür warten. Das ist dann immer ein Spaß, weil die Wurstabteilung so toll riecht. Wir alle lieben diese Shopping-Ausflüge. In Bäckereien sind wir ebenfalls gerne. Die vielen verschiedenen Gerüche der ganzen Leckereien dort üben auch auf uns eine magische Anziehungskraft aus. Jedoch wissen wir, im Gegensatz zu Haustierhunden, was sich gehört und dass man nicht bettelt. Es gibt auch Zeiten, die von Herrchen und Frauchen Urlaub genannt werden. Das ist dann ganz spannend! Einigen von uns ist es schon passiert, dass sie mit ihren Menschen in diese großen Vögel eingestiegen sind, die Flugzeuge genannt werden, in denen sie dann geflogen sind. Zum Glück geht es uns da auch besser als den normalen Hunden. Die müssen nämlich da an einem Ort, den man Frachtraum nennt, in einer kalten Kiste reisen, während wir sogar in einem gemütlichen Abteil bei den Menschen fliegen dürfen. Toll, nicht? Deshalb verstehen ich und meine Kollegen auch nicht, warum uns manche Taxilenker und Taxilenkerinnen nicht mitnehmen wollen. Das finden wir und natürlich auch unsere Frauchen und Herrchen sehr schade. Vor allem, weil wir gehört haben, dass die Mitnahme von Assistenzhunden verpflichtend ist!

Locke, wie lange musst du eigentlich arbeiten? Gibt es für dich so etwas wie eine Hundepension?

Es werden sich bei uns wahrscheinlich einige Aufgaben reduzieren, denn mit zwölf oder mehr Jahren fällt es uns nicht mehr so leicht, das Handy vom Tisch zu holen und es zu bringen, da wir mit den Vorderpfoten nicht mehr auf den Tisch raufkommen. Im Grunde gibt es aber keine Pension für uns Assistenzhunde. Wir bleiben ja im Normalfall auch bei unseren Besitzern – bis zu unserem letzten Atemzug. Sollte es einmal aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich sein, bei Frauchen oder Herrchen bleiben können, dann dürfen wir immer in unser Ausbildungszentrum zu Elisabeth Färbinger und ihrem Team zurückkommen. Das ist für uns alle natürlich auch beruhigend zu wissen.

Locke, vielen Dank für deine Zeit, deinen super Einsatz am Menschen und grüß alle deine Partner-Hundekollegen von uns! Wir freuen uns schon auf euch im Taxi! Pass gut auf dich auf!

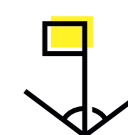
Petra Lettner

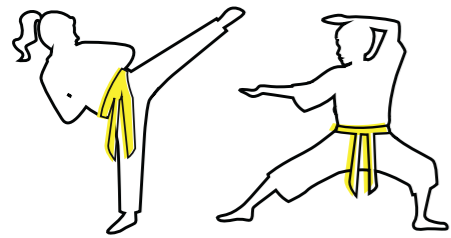


AK SALZBURG BETRIEBSSPORT FUSSBALL 2023

Am 4. und 5. November 2023 fanden in der Sporthalle Alpenstraße die diesjährigen Vorrunden der AK Betriebsport Fußball-Meisterschaften 2023 statt. SALZBURG-TAXI 81-11 war durch drei Teams vertreten. Das türkische, das kurdische und das somalische Team gaben ihr Bestes. Das somalische Team konnte durch eine bestechende Leistung in seiner Gruppe Platz 2 erringen und zog somit in die Finalrunde am 19. November 2023 ein. Wir bedanken uns noch einmal ganz herzlich für den Einsatz und die gezeigte Stärke!

Gregor Lettner





KARATEKAS BEIM VIENNA OPEN 2023

ÄUSSERST STARKES ABSCHNEIDEN DER WALSERFELDER KARATEKAS BEIM VIENNA OPEN 2023

Am 21. Oktober 2023, fand in Wien das 20TH International Vienna Open 2023 statt.

Insgesamt waren 500 Sportler aus 21 Nationen und 82 Vereinen am Start. Die Walsertaler Karatekas traten mit 17 Sportlern in Kata und Kumite an. Organisiert von Mag.

Sonja Anderl unter dem Verband der Wiener Karate-Do Vereine zählt das Vienna Open zu einem sehr starken Turnier in Österreich! Aus 21 Nationen, quer über den Globus verteilt, kamen die Athletinnen und Athleten in die Bundeshauptstadt der Republik Österreich und schafften damit eine super Wettkampfatmosphäre mit großer internationaler Konkurrenz. Die Walsertaler zeigten eine beeindruckende Leistung. Mit insgesamt 11 Medaillen, davon 6 x Gold, 3 x

Silber und 2 x Bronze, wurde der hervorragende 2. Platz in der Medaillenwertung erzielt. Besonders hervorzuheben waren die Leistungen der drei Kumite Parade Athleten. Sowohl in der eigenen Gewichtskategorie als auch in der Open Kategorie wurde die Goldmedaille gewonnen.

GRATULATION AN ALLE!



TÄGLICH 24 STUNDEN ZUVERLÄSSIGKEIT.



CALEMO DER DIGITALE TAXI-GUTSCHEIN



Die Wirtschaftskammer Tirol hat unter dem Fachgruppen-Obmann Markus Freund ein sehr innovatives und vielversprechendes Konzept entwickelt, das es Gemeinden, Veranstaltern und anderen Sponsoren erlaubt, (digitale) Taxigutscheine auszugeben. Das bereitgestellte Guthaben soll dazu verwendet werden, Jung und Alt (noch) mobiler zu machen – mit den lokalen Taxiunternehmen als Partnern. Wir möchten das Projekt CALEMO gerne vorstellen. In Tirol ist die Umsetzung bereits erfolgreich gestartet. Bei genug Interesse könnte dieses Konzept auch in Salzburg Einzug finden. Wie CALEMO genau funktioniert, kann man unter www.calemo.at erforschen.

Gregor Lettner



WIE FUNKTIONIERT'S?

- CALEMO App herunterladen und registrieren
- Mit der CALEMO App den Guthabencode deiner Gemeinde scannen oder Guthaben mit Kreditkarte aufbuchen
- Bei der nächsten Taxifahrt QR-Code des Taxifahrers scannen und vom Mobilitätsbonus profitieren

WAS KANN CALEMO?

Kein Fahrplan, kein Umsteigen, rund um die Uhr - sicher und unkompliziert nach Hause mit dem digitalen CALEMO-Taxigutschein auf deinem Smartphone. CALEMO ist dein schnellster Weg ins Bett nach einer langen Partynacht.

INFORMIERE DICH JETZT, OB AUCH DEINE GEMEINDE DICH MIT CALEMO - TAXIGUTSCHEINEN UNTERSTÜTZT!

Mehr Infos auf www.calemo.at

#sicherheim
Dein Heimweg ohne Umweg.

CALEMO – bringt Mobilität in die Tiroler Gemeinden
Alt und Jung mobil machen mit CALEMO und den Tiroler Taxis!

www.calemo.at



HOTEL DAS EDLINGER

CONTEMPORARY ART GALLERY HOTEL



Das ehemalige Hotel Snooze im Stadtteil Maxglan wurde zum Designhotel, Betreiber ist seit Anfang Juli 2022 Hotelentwickler und Investor Udo Chisté. Er machte aus dem einst einfachen Hotel Garni ein einzigartiges Kunsthotel vom Eingang bis unter das Dach und investierte dafür rund 1,6 Millionen Euro. Das Kunsthotel „Das Edlinger“ ist das erste und in seiner Art beispiellose Kunsthotel in Salzburg, welches eine unverwechselbare Übernachtungs

erfahrung bietet, die perfekt auf seine äußere Erscheinung abgestimmt ist. Mit dem Besprühen von zwei Mauern auf dem Parkplatz begann die offizielle Umgestaltung, aber das viel größere Kunstwerk entstand an der zwölf Meter hohen Hausfassade des Hotels.

DAS KUNSTHOTEL „DAS EDLINGER“ IST DAS ERSTE UND IN SEINER ART BEISPIELLOSE KUNST- HOTEL IN SALZBURG

Der Salzburger - zugleich auch Namensgeber des neuen Hotels - gab bei der Gestaltung des neuen Kunsthotels den Ton an. Neben der geschmackvollen Kombination aus Architektur, wurde im „Das Edlinger“ auch jedes Detail im Inneren und Äußeren unter dem gründlichen Auge von Künstler Günter Edlinger gestaltet und entworfen. Jedes Zimmer und jeder Bereich des Hotels ist somit ein einzigartiges Kunstwerk und bietet seinen Gästen ein einmaliges Erlebnis. Die „Permanent Contemporary Art Gallery“ ist eine dauerhafte Kunstgalerie, in der kontinuierlich ausgesuchte und wechselnde internationale Kunstausstellungen präsentiert werden – die sich auf zeitgenössische Kunst spezialisieren. Diese Art von Galerie bietet Raum für KünstlerInnen, ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren und ermög-



licht es den BesucherInnen, Kunst in einer professionellen Umgebung zu erleben. Dabei werden verschiedene Medien wie Malerei, Skulptur, Fotografie, Installationen, digitale Kunst und Performance-Kunst dargeboten. Die unverwechselbare Hotelgalerie ist ein Ort der Begegnung für Kunstschaffende, KunstkritikerInnen,



SammlerInnen und Kunst-LiebhaberInnen. Zugleich schafft die Galerie einen Raum für Veranstaltungen und Events in der Kunstszene, der über reine Ausstellungen hinausgeht und eine lebendige Kunstgemeinschaft fördert. Diese Einzigartigkeit und die Exklusivität des Kunsthotels ist ein Alleinstellungsmerkmal und trägt zu einer starken Positionierung im Markt bei.

FAKTEN & DATEN

Hotel Das Edlinger
Maxglaner Hauptstraße 68
AT - 5020 Salzburg
www.hotel-edlinger.com
M: info@hotel-edlinger.com
T: +43 662 824165

UNSER TAXI 81-11 LEISTUNGSANGEBOT

- Taxi-Gutscheine von 81-11
- Fahraufträge mit Behindertengutscheinkarten
- Bargeldlosfahrten
- Voucher von 81-11
- Autoüberstellungen
- Einkaufsfahrten
- Auswärtsfahrten
- Flughafen transfers
- Großmain Shuttle
- Linienersatzverkehr
- Bustaxi
- Schlüsseldepot von 81-11



Von der Limousine bis zum Großraumfahrzeug bieten wir an 365 Tagen - rund um die Uhr - unseren Kund*innen die angeführten Leistungen an!

Unsere Telefonzentrale ist rund um die Uhr unter +43 (0) 662 81 11 erreichbar!

Unser Servicecenter: Bayerhamerstraße 31
Montag bis Freitag von 08.30 bis 15.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 662 874 400 DW 4 oder 5

AM STAND- PLATZ

Unser Taxileben stellt uns tagtäglich immer wieder vor neue Aufgaben. Man muss situationsflexibel im Denken und Handeln sein, damit man im Taxiberuf erfolgreich wirtschaften kann. Dabei gibt es immer für jeden Einzelnen Herausforderungen: Für die einen sind es betrunkene Fahrgäste, für die anderen sind es die Vielredner, die es schaffen, in fünf Minuten Taxifahrt ihre komplette 30jährige Krankengeschichte zu erzählen. Für andere wiederum stellen Hunde ein Problem dar. Nun ist es aber so, dass Assistenzhunde – vom Gesetz her – immer (!!!) mitgenommen werden müssen! Wie kann man dieses Erachtens damit umgehen, um Probleme zu vermeiden? Hast du Tipps für uns, wie es für beide Seiten leichter wird?



Ich weiß, wir müssen die Assistenzhunde mitnehmen! Vor allem sollte man immer bedenken, dass dieser Mensch in einer Situation ist, in der er auf den Hund angewiesen ist. Deshalb nehme ich sie gerne mit. Ich bin einfach froh, dass ich und in meiner Familie alle gesund sind und wir diese Form der Hilfe von Partner-Hunden nicht brauchen! Das sollte sich jeder einmal zu Herzen nehmen!

Oktay Taxi 846



Für mich stellt ein Hund kein Problem dar. Ein Taxi muss sowieso sauber gehalten werden, da stört es mich sicher nicht, einige Hundehaare mehr zu entfernen. Wenn man damit ein Problem hat, dann kann man doch einfach eine Decke oder Plane ins Fahrzeug mitnehmen, auf der die Hunde dann liegen oder sitzen können. Damit wäre die Angelegenheit gelöst.

Martin Taxi 622



Mit kleinen Hunden, die am Arm des Besitzers liegen, habe ich keine Probleme. Bei großen Hunden wird es bei Regen schwierig, weil man das Auto immer sauber und trocken halten muss. Assistenzhunde sind da aber kein Problem, die sind nämlich immer sehr brav und sitzen am Boden neben ihren Besitzern.

Said Taxi 691



Ich bin selbst Hundehalter und daher sind Hunde für mich absolut kein Ärgernis. Im Gegenteil. Ich kann aber auch Personen verstehen, die Angst vor Hunden haben. Man kann diesen Menschen diese Angst auch nicht nehmen! Das wird nicht funktionieren.

Sasa Taxi 809



Ich bin Hundehalter und nehme Hunde daher immer mit. Assistenzhunde mitzunehmen ist sowieso Pflicht! Wir haben in der Familie einen Assistenzhund. Daher weiß ich ganz genau, wie wichtig diese Tiere für ihre Menschen sind! Ohne diese Hunde kommt der Behinderte unter Umständen nicht einmal zu uns zum Taxi. Dann haben wir auch diese Fahrt nicht ...

Ivan Taxi 760



Kleine Hunde nehme ich sowieso immer mit. Große Hunde sind da schon eher problematisch, wegen der Haare. Assistenzhunde sind sehr gut erzogen und stellen nie ein Problem dar. Das weiß ich, weil ich früher Bus gefahren bin. Da mussten wir aussteigen und dem behinderten Fahrgast beim Einsteigen helfen. Der Sitzplatz neben dem Fahrer musste dann für diesen Fahrgast und seinen Hund freigemacht werden. Das haben wir in vielen Schulungen gelernt. Vielleicht wären solche Schulungen im Taxi auch sinnvoll.

Remzi Taxi 811

JA, UNSERE LIEBEN VIERBEINIGEN FREUNDE

Ja, unsere lieben vierbeinigen Freunde. Des einen Freud, des anderen Leid. Ich denke, nichts polarisiert im Taxi so sehr wie die Mitnahme von Hunden. Ich habe aber festgestellt, dass die Akzeptanz inzwischen wieder größer wird. Da ich selbst einen Hund mein Eigen nenne, ist es für mich zwar kein Problem, Hunde im Taxi mitzunehmen, aber ich verstehe natürlich, dass man – besonders bei großen Hunden – eine gewisse Scheu haben kann. Wir sind aber auch Dienstleister und haben uns für diesen Beruf entschieden. Daher ist uns bewusst, dass in der Dienstleistung, wo man eben direkt am Menschen arbeitet, oft Dinge zu erledigen sind, die man sonst niemals machen würde. Keiner von uns würde zum Beispiel vollkommen fremde, betrunkene Personen im Privatauto mitnehmen. Es ist aber eben unser tägliches Brot. Genauso wie Betrunkene unsere Kunden sind, so sind es auch die Hundehalter. Ganz egal, ob wir erfreut sind oder nicht, im Taxi müssen wir Kunden befördern, um Geld zu verdienen. Und umso besser wir unsere Aufgabe erledigen, umso eher fahren diese Kunden wieder mit uns und wir verdienen wieder Geld damit. Es ist ein Kreislauf. Wenn ich Kunden haben möchte, dann muss ich mich darum bemühen, auch wenn es einmal nicht so toll für mich ist. Wenn man das nicht schafft, dann sollte man schleunigst den Beruf überdenken! Soviel Selbstreflektion braucht es, um ein guter Dienstleister zu sein! Wie aber bereits erwähnt, klappt es inzwischen

auch mit der Mitnahme von Hunden wieder besser. Ich für meinen Teil freue mich schon auf meine nächste Fahrt mit einem lustigen Vierbeiner, der mit treuen Augen neben seinem Besitzer Platz nimmt! Ich wünsche allen, die feiern, ein friedliches, gesegnetes Weihnachtsfest und euch allen ein gesundes und fröhliches neues Jahr! Mögen eure Wünsche in Erfüllung gehen!

Wir sehen uns am Standplatz...

Eure Petra Lettner



Petra Lettner



SALZBURG-TAXI

81-11

ZWEI EINSTIEGSSTELLEN:

THEATERGASSE

HANUSCHPLATZ

12 ROUTEN

€ 4,50 PRO PERSON

BUSTAXI

FR-SA 23.30-03.00 UHR

SO-DO 23.30-01.30 UHR



UNSERE TAXI-GUTSCHEINE

Immer das perfekte
Geschenk!

